

Nominalkomposita, Neowurzelbildungen und zugrundeliegende syntaktische Konstruktionen im Veda und dem Avesta

Velizar Sadovski
Institut für Iranistik, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

I. Einleitung

0.1. Hanns-Peter Schmidt hat mit einer Reihe von Studien zur vedischen und avestischen Wortforschung¹ den Erkenntnishorizont der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft in Bezug auf den Grundwortschatz aus den Bereichen der Religion und des Rituals, des geistigen und des sozialen Lebens der Indoiranier maßgeblich ausgeweitet. Einer der entscheidenden Verdienste seiner Arbeitsweise ist die konsequente Anwendung der Methode, die untersuchten lexikalischen Formationen – Simplicia und Komposita – nicht nur von einer streng linguistischen Wortbildungsperspektive, sondern auch *pragmatisch-kontextuell*, im natürlichen Quellenambiente ihrer Bezeugung zu erforschen. Damit hat er sich explizit zum Ziel gesetzt, die Entfaltung und Ausbreitung der betreffenden Begriffe im Laufe der vedischen und der ave-

1- So bereits in Schmidt 1957 und vor allem natürlich Schmidt 1958 bzw. Schmidt 1968 und 1976; ausdrücklich hervorzuheben sind aber ebenso ganz besonders die der kombinierten Analyse von Wortbildung und (religionshistorischer) Semantik gewidmeten etymologischen Aufsätze Schmidt 1991 und 1973 sowie die gleichermaßen wortgeschichtlich wie realien- und klassifikationskundlich relevanten Gedanken zum Thema der altiranischen Tiertaxonomie in Schmidt 1980.

stischen Sprachgeschichte sowohl diachronisch als auch synchronisch-diastratisch zu verfolgen² und im Hinblick auf die jeweiligen sprachlichen Besonderheiten der Ritualdichtung und -prosa bzw. der pragmatischen Formen der Verwendung der Lexeme in den einzelnen Textsorten und Formen mündlicher Überlieferung, ja sogar vom Standpunkt der kreativen Prozesse im Idiolekt einzelner von der vedischen Tradition überlieferter Hymnenautoren nachzuvollziehen.

0.2. Diese Herangehensweise ist besonders fruchtbar für die Rekonstruktion der Entwicklung von (indogermanischen bzw. indoiranischen) Zusammensetzungen, deren *morphologische Struktur* im Laufe der Zeit zunehmend opak bis intransparent geworden war, aber deren kompositionelle Identifikation dank der Kombination aus morpho[phono]logischer Diachronanalyse und eben der Auswertung der *phraseologischen Kombinatorik* der als ihre Komponente erschließbaren Lexeme unter Beobachtung der Prozesse der Nominalisierung der zugrunde liegenden freien Syntax sich als möglich und ertragreich erweist. Das für unseren Rahmen ausgewählte Thema betrifft vor allem diesen Typus von „verdunkelten Komposita“, um den geflügelten Ausdruck Karl Brugmanns (1906: 158) als Stichwort zu ihrer Bezeichnung zu verwenden:

1. Wenn wir mit einigen klassischen Beispielen für *kompositionelle Intransparenz* beginnen sollen, um dann mit komplexeren und komplizierteren fortzufahren, so besteht eine der wesensbestimmenden Eigenschaften dieser Klasse darin, daß Formationen, in denen an der Oberfläche keine Wortbildungsjunktur unmittelbar erkennbar wird, synchron von den Sprachträgern zunehmend als *Simplicia* wahrgenommen werden:

1.1. Phonotaktische Veränderungen führen zur Lockerung der Kompositionsgliedergrenzen, so wie im bekannten Beispiel des im Gegenwartsendglichen synchron als [ˈʃɛpə:d] ausgesprochenen phonologischen Strings, der zwar sicher auf (spät)altengl. *scēp-hiorde* bzw. *scēap-hierde* zurückgeht, allerdings zum Unterschied von neuhochdt. *Schaf-Hirt(e)* keine markierte Komponentenjunktur (mehr) enthält.

1.2. Ergiebige Evidenz für ähnliche Entwicklungen bietet auch das homerische Griechisch: so hat das Hinterglied von βου-κόλος durch Lautwandel eine phonologisch ersichtliche Verbindung mit πέλομαι eingebüßt und wurde innerhalb des Kompositums semantisch opak, der Bezug zum Vorderglied βούς ‘Rind’ wurde entsprechend abgeschwächt, wodurch dann auch das von seinen Einzelteilen her nunmehr intransparente Gesamtkompositum eine pragmatisch-simplifizierte Bedeutung ‘Hirt’ generalisierte. Infolgedessen entstanden Syntagmata wie βου-κόλος ἵππων ‘Pferdehirt’ (wörtlich allerdings „Kuh-Hirt von Pferden“!) und Komposita wie das bei Sophokles belegte ἵππο-βουκόλος ‘horse-shepherd’ (eigentlich „horse-cowboy“).

1.3. Die gleiche Erscheinung – um ein Beispiel aus dem Bereich der auch von Hanns-Peter Schmidt³ diskutierten Komposita mit Hinterglied *-pati-* auszuwählen – finden wir im Vedischen, wo das Kompositum *gó-pati-* ‘Rind-Herr; Rindhirt’ sowohl von „echten“ Rind-Hirten verwendet wird als

2- Ein Musterbeispiel stellt etwa die Abhandlung über die Bezeichnung der Kobra im Vedischen (Schmidt 1963) dar, in der die kontextuellen Verwendungsformen des Lexems unter die Lupe genommen werden; für eine gelungene syntagmatisch phraseologische Analyse der Verwendungen von altavešt. *maga-* und ved. *maghá-* s. Schmidt 1991, insbes. 220–236, und vgl. ganz besonders S. 220f. und 233ff., auf denen anlässlich des Belegs RV 1,122,8 das Wort(gefüge) (*máhimaghasya*) *rádhas* besprochen wird, das uns im folgenden beschäftigen wird.

3- Emblematisch Schmidt 1968 (z.B. 97ff., vgl. auch die Abhandlung zur phraseologischen Kombinatorik des Namens auf pp. 29–61 und von dessen eigenem Auftreten als Epitheton, *ibid.* 62–94). Zur Erläuterung von Bildung und Hintergrund von *Brhaspati-* vgl. neuerdings Prauß 2004 bzw. 2013 und nun auch Pinault 2016.

aber auch sich auf ‘Pferdehirten’ beziehen kann, so im Syntagma *ásvānām gópati-* ‘Rindhirt von Pferden’,⁴ welches somit entwicklungsgeschichtlich mit dem besagten griech. βουκόλος ἵππων und dem Kompositum ἵππο-βουκόλος auf ähnlicher Ebene steht.

1.3.1. Dieses *gó-pati-* ist ein funktionales Synonym von *go-pá-* ‘Rind-Hüter, Rindhirt’, aus dem wiederum ein denominatives Verv *gopāyāti* abgeleitet wird. Dessen ursprünglicher Bedeutungskreis ‘sich als Rind-Hüter betätigen, als Rindhirt fungieren’ führte bald zur Entwicklung einer verallgemeinerten Semantik des Verbs als ‘hüten; beschützen’.

1.3.2. Aus dem ursprünglich also auf ein *Kompositum go-pá-* zurückgehenden *Denominativum* haben die vedischen Inder in einem darauffolgenden Schritt eine *sekundäre* „Neo-Wurzel“ *GOP/gup* abstrahiert, von der aus wiederum eine neue (weitreichend emanzipierte und vom Formenreichtum her vollständige) *Verbalsippe* entstand.

Dieses Transformationssystem und die in seinem Rahmen zu verzeichnende konsequente Abfolge syntaktischer und morphologischer Vorgänge in Richtung Nominal- bzw. dann neue Verbalableitung ist für die ([alt]indogermanische) Wortbildung fundamental und wird uns auch im Laufe dieses Beitrags beschäftigen.

1.4. Wir kennen zahlreiche Beispiele derartiger extremer Reduktion des phonologischen Komplexes ursprünglicher Komposita, nicht nur zu *Simplicia*, sondern sogar zu *Einsilblern*:

1.4.1. Den *casus classicus*⁵ liefert das neuengl. *lord* < altengl. *hlāford*, ein altes Kompositum **hlāf-w(e)ard*, wörtl. ‘(Brot-)Leib-Wart’, ‘Brot-Hüter’.

1.4.2. Weniger bekannt – und noch extremer – ist die Tatsache, daß das an diesem Kompositum als Hinterglied beteiligte Grundwort *ward* ‘Wart, Hüter’ sich seinerseits als ein altes Kompositum rekonstruieren läßt, **(s)uorh₃-d^hh₁-o-* ‘Acht-Geber, Be(ob)achtender’ (mehr darüber unten in § 19.1.). Durch diese diachrone Analyse erweist sich das einsilbige *lord* nicht einfach als ein altes, nunmehr verdunkeltes Kompositum, sondern als ein ursprüngliches Kompositum mit einem verdunkelten Kompositum als Hinterglied!

2. Eine gewissermaßen umgekehrte Tendenz besteht in der sekundären *Verdeutlichung* von Elementen solcher (verdunkelten) Komposita durch ‘pleonastische’ Einführung von Kasusformen aus derjenigen Lexeme, die im ursprünglichen Kompositum als Vorderglieder fungierten.

2.1. Ergebnisse dieses Vorgangs sind etwa die (umgangssprachlichen) Pleonasmen *shepherd of sheep*, ‘*sheep-shepherd*’ gegenüber *cow-shepherd* (!) anstatt des normalerweise sehr wohl vorhandenen *cow-herd*. Im Griechischen liegt eine solche Bildung in (Hom.+) βουκόλος βοῶν, sozusagen ‘cow-boy of cows’ (!!) vor, daneben noch ἐπιβουκόλος βοῶν. Auch das Vedische kennt Syntagmata wie *gó-pati-gávām* bzw. *gó-pati-gónām* mit gleicher Bedeutung.⁶

2.2. Dieser Typus ‘pleonastischer Komposita(-Syntagmen)’ machte im Indoiranischen Karriere. Die im Vedischen und Avestischen bezeugten Bildungen enthalten besonders häufig Grundelemente des rituellen und sozialen Wortschatzes: so das ved. *vis-páti- visám* ‘Niederlassungs-Herr der/von Niederlassungen’. Genauso wie das entsprechende av. *visō vīspaiti-* ist dieses Syntagma Teil einer *seriellen Stilfigur*: In ein und derselben Strophe (Vd. 9,37) reiht der avestische Dichter nämlich einen

4- Cf. Panagl 1999: insbes. 439–443, mit meinem Addendum zum Vedischen (*ibid.*, p. 442) und Lit. (445, n. 20).

5- Zahlreiche weitere Beispiele für solche „Wortkörperkürzungen“ s. etwa bei Henzen 1963: 260ff., mit Lit.

6- Zum Ganzen zuletzt Sadovski 2012: 168f., § 1.3.2.3.1.

daijḥēuš daijḥu.paiti- 'Landes-Herr eines/des Landes', einen *zaṅtēuš zaṅtu.paiti-* 'Clan-Herr eines Clans' sowie einen *nmānahe nmānō.paiti-* 'Haus-Herrn eines Hauses' aneinander.

2.3. Im Vedischen finden wir ebenso einen *rādhān,ām páti-* und *rādhas-pati-* 'Herr der (dem Priester für ein Opferritual zu entrichtenden) materiellen Kompensation'.

Die erste auf den folgenden Seiten zu behandelnde Frage lautet nun entsprechend: was genau bedeuten die Elemente *rādhas-* und *rādha-* in diesen Komposita und wie lassen sich die Bildungen analysieren?

II. Altindisch *rādhas-*, *rādha-* und altiranisch *rādah-*, **rāda-*: Bildungen, Semantik, Beleglage, syntaktische Kombinatorik⁷

3. Ved. *rādhas-* ist ein Schlüsselbegriff bei Hinweisen und Berufungen (a) auf die (allgemeine) *Realisierung* und den inhaltlichen Erfolg/Ertrag einer jeden Aktivität, im Ritualkontext des Veda vor allem auf die *wirtschaftlich relevante Rei-fizierung/Materialisierung* als Erfolg/Ertrag der (Ritual-)Tätigkeit, sowie (b) auf die *Realisierung* des [persönlichen Erfolgs des/Ertrags für den] Priester(s) in Form einer großzügigen Remuneration (Entlohnung bzw. Honoration) für das Ritual seitens der Gottheit, die das Objekt dieses Rituals ist, oder des menschlichen Sponsors, zu dessen Gunsten das Ritual vollzogen wird. Diese bidirektionellen Nuancen lassen sich auf Deutsch großteils also als 'Leistung' (Nomen actionis *und rei actae*) zusammenfassen, sowohl im Sinne von 'Sach-Leistung' (sei es abstrakt als 'Gunsterweisung' oder konkret als 'grant, Remuneration *in natura*') als auch allgemein als 'Erfolgs-Leistung' (darunter eben abstrakt 'success' oder konkret '[material] yield, Ertrag') zusammenfassen:

3.1. Bereits die *innerindische Interpretation* der Sippe von *rādhas-* zeichnet sich durch schwankende bzw. lediglich approximative Deutungsangaben aus. So führen die alten lexikalischen Listen Nighaṅṭu (2,10) *rādhas-* als eines der „28 Wörter“ (!) für *dhana-* 'Wertobjekt' an. Yaska akzeptiert diese Interpretation und fügt eine zweite hinzu (Nirukta 4,4): '[1] (das Wort) *rādhas-* ist ein Name/Synonym von *dhana-* ('Wertobjekt'): [2] damit stellt man zufrieden'. Aus dieser Evidenz zieht Gonda (1989: 175) m.E. korrekterweise folgende Schlußfolgerung: „These explanations no doubt reflect the opinion of ancient and modern students of the Veda who for practical reasons were content with a 'general meaning' [...] However, the above disquisition appears to lead to the conclusion that *rādhas* is one of those words ending in the suffix *-as-* which express a potency, power concept or power substance". Es wird ersichtlich, daß diese Suche nach einem „gemeinsamen“ semantischen Nenner im Bedeutungsfeld von 'Kraft, Macht' an den vedischen Daten im Kontext zu überprüfen ist, und die Analyse der Belegstellen (s.u., §§ 8–13) zeigt ein viel konkreteres und schärferes Bild, vor dessen Hintergrund wiederum solche Verallgemeinerungen verständlicher werden.

3.2. Ähnlich steht es um die Wortdeutung in der Sanskritlexikographie und den Veda-Übersetzungen

7- Die wichtigsten Aspekte dieser Untersuchung wurden in zwei Vorträgen – „Poetica, cosmologia e 'grammatica del rituale' nel contesto della più antica letteratura orale indoiranica (Veda e Avesta)“ im Rahmen der Jahrestagung der *Società Italiana di Glottologia* (Bologna, 24.10.2013) bzw. „Roots of Rites“ auf der 15. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft (Wien, 15.09.2016) – vorgestellt; eine Zusammenfassung der Ergebnisse wurde 2016 in einem leider bis heute nicht erschienenen Sammelband in Italien vorgelegt. Als mein geschätzter Kollege und Freund Prof. Touraj Daryaei mich kurz nach dem Hinscheiden seines akademischen Lehrers Hanns-Peter Schmidt eingeladen hatte, zu einer diesem dedizierten Gedenkschrift beizutragen, war natürlich die erste Wahl, diese Wortuntersuchung (in einer bis auf zwei Korrekturnachträge und die Ergänzung der Daten einiger seinerzeit noch im Druck befindlicher Aufsätze sonst unveränderten Form) vorzulegen und dem Andenken des großen Fachmanns für den Religionswortschatz und die Kulturgeschichte der Indoiranier zu widmen.

der Moderne. Nicht weniger als zwanzig verschiedene Wiedergaben sind seit den *Petersburger Wörterbüchern* – sowie in den einzelnen (Gesamt-)Übertragungen der RV- oder AV-Saṃhitā etwa durch Grassmann, Griffith, Geldner, Renou, Whitney, Sani, Goto & Witzel, Jamison & Brereton – zu verzeichnen. Die (im Regelfall durch Kontextkonnotationen geprägten) Übersetzungen variieren dabei von ‘Gabe’, ‘benefit’, ‘bien(fait)’, ‘Vorteil(sanschaffung)’, ‘Lohn(entrichtung)’, ‘Remuneration’ bis ‘Zielerreichung’, ‘satisfaction’, ‘Glückhaben (in Bezug auf X)’, ‘Erfolg(erzielen)’.

3.3. Wenn wir uns, gemäß der Forderung von Schmidt⁸, auf die Suche nach der jeweiligen *kontextuellen Bedeutungskonkretik* in unseren Quellen machen (der §§ 8ff. gewidmet sind), werden wir zunächst einmal vom allgemeinen Bereich der ‘Kräfte und Mächte’ in das spezifischere semantische Feld von ‘Erfolgsleistung, Zufriedenstellung, Genugtuung’ geraten, besonders im Sinne von ‘(erfolgreiche) Realisierung’, ‘([gegenseitig] nützlicher) Ertrag’ und so v.a. ‘Leistung (+ Formen von Gegenleistung, §§ 9.1.1–2.)’.

3.3.1. Im Ritualkontext des Veda werden die Nuancen des Begriffsfeldes ‘Erfolgs-Leistung’ viel stärker präzisiert – nach seinem Zeugnis (cf. u., §§ 10ff.) handelt es sich bei der Verwendung von *rādhas-* praktisch immer um die ‘Realisierung der Opferleistung’ wie als ‘(Erlangen der) Kompensation’ für eine bestimmte (Ritual-)Tätigkeit. Die systematische Durchsicht der Belegstellen und der kombinatorischen Sphäre von *rādhas-* und *RĀDH* zeigt des weiteren einerseits (unten, § 11.) mehrere Schnittstellen mit anderen Wörtern für ‘zufriedenstellendes, Erfolg erreichendes Handeln’ sowohl im allgemeinen Sinne von ‘(Ritual-)Leistung’ wie auch besonders als ‘Retribution/Remuneration’.

3.3.2. Andererseits führt aber die Kontextanalyse ganz konkret zur Bedeutungspräzisierung als ‘(materielle) Kompensation’, ‘Sachleistung’, im wirtschaftlichen Sinne als ‘*material yield*, Realleistung’ bzw. ‘*compensatio in natura*’ (also aktionell als ‘[materielle] Realisierung’ bzw. resultativ als ‘[materielle] Realleistung, Ertrag’).⁹ Die Kontextanalyse zeigt wiederum weitere wichtige Berührungspunkte von *rādhas-* mit verschiedenen Wörtern für ‘Tributleistung/Retribution’, ‘Lohn/Entlohnung’, ‘(Be-)Schenkungen’, v.a. aber ‘Remuneration/Kompensation/(Be-)Zahlung’ für eine konkrete Tätigkeit, mit denen *rādhas-* und *RĀDH* zahlreiche Kollokationen teilen: Details in §§ 11–13.

3.3.3. Die vedische Ritual-Prosa und der Vergleich mit dem Avesta bringen zusätzliche ausführliche Evidenz für das semantische Spannungsfeld ‘*Realisierung/Remuneration* (einer [Ritual-]Tätigkeit)’ (§ 8ff.): Besonders hier bedeutet *rādhas-* bzw. *rādah-* konkret einerseits aktionell/prozessuell die ‘Reifizierung, Materialisierung’ der (Opfer-)Leistung (s.v.a. im ritualwirtschaftlichen

8- So hebt er ausdrücklich die Notwendigkeit der Kontextanalyse und der „Heranziehung von Ausdrucksparallelen“ (Schmidt 1958: 20) hervor, zum Zweck der Bestimmung eines Schlüsselbegriffes nicht bloß durch wage (wurzel)etymologische Spekulationen, sondern vermittels einer detailreichen, vorerst induktiven und somit ergebnisoffenen Belegstellenexegese (ibid. 15).

9- Die hiermit durch mehrere den Bedeutungskreis von unterschiedlichen Seiten her abgrenzende präzisierende Formulierungen geschilderten Konnotationen werden im folgenden mit dem Schlüsselausdruck „Sachleistung“ kurz zusammengefaßt, ein im Deutschen durchaus auch wirtschaftlich konnotiertes Wort, das sowohl die *materielle* als auch die erfolgs-/leistungsbezogene Bedeutungskomponente vereint sowie bei der Übersetzung der poetischen Quellen unseres Wortes den Vorteil hat, kurz und prägnant zu sein und damit dem Thiemeschens Prinzip nach der Übertragung eines Wortes der Input-Sprache möglichst mit einem Einheitsbegriff der Output-Sprache wiederzugeben Tribut zollt. Daß dabei die ganze Konnotationssphäre vom allgemeinen ‘Realisierung’ bis zum konkreten ‘*compensatio in natura*’ bei dieser Wortwahl im Text mitschwebt, muß ausdrücklich hervorgehoben werden.

Sinn, s.u.) oder die konkret erfolgte 'Real-/Materialleistung', die man als (Material-)Ertrag/Erfolg für seine Ritual-Performanz erhält, wieder einmal als *compensatio in natura*.

4. Mein Interesse an diesem ritualtechnischen Begriff ergab sich zunächst im Zuge der Arbeit am Etymologischen Wörterbuch des Iranischen Nomens für die *Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series* sowie besonders aus einer Reihe von im Laufe des letzten Jahrzehnts durchgeführten Untersuchungen der vedischen und avestischen Ritualdichtung und Ritualpragmatik mit dem Zweck der Rekonstruktion nicht nur einzelner gemeinsamer/ererbter indoiranischer Lexeme sondern auch der damit verbundenen Ritual-Texte und -Kontexte.¹⁰
 - 4.1. Das Grunderfordernis gegenüber solch einer vergleichenden Begriffsuntersuchung, das vor mehr als einem halben Jahrhundert von Rüdiger Schmitt (1967) erhoben wurde, ist es dabei, lexikalische Gleichungen nicht nur mit weitgehend gleicher *Semantik*, sondern auch mit *morphologisch identischer Struktur* bzw. *Wortbildungsform* zu finden.
 - 4.2. Wenn man sich von dieser Ebene der vergleichenden Lexikologie bzw. Wortbildung weiter zu jener der vergleichenden Syntax und Textologie begibt, sind der vorgestellten Forderung auch jene nach einer *syntaktischen Struktur-Parallelität* bzw. *textuell-kompositioneller Vergleichbarkeit* der zu untersuchenden (poetischen) Formeln, phraseologischen Verbindungen bzw. ganzen (kurzen oder umfangreicheren) Ritualtexte anzuschließen:
5. Einen in dieser Hinsicht mustergültigen Fall auf mehreren Ebenen des Sprachvergleichs des Veda und Avesta stellen die Grundbegriffe aus dem Ritualwortschatz (insbes. die Termini aus dem Bereich des Feueropfers),¹¹ darunter die Selbstbezeichnung des Zaraθuštra als *zaotar*- 'Libator, Libationspriester' dar¹²:
 - 5.1. Av. *zao-tar*- und ved. *hó-tar*- bilden auf phonologischer, morphologischer bzw. lexikalisch-semantischer Ebene insofern ein perfektes Paar, als sie sich beide regulär auf iir. **ʰáutar*- zurückführen lassen. Außer dieser zweifelsfrei wichtigen formalen Übereinstimmung gibt es allerdings in diesem Zusammenhang noch mehr linguistisch bzw. extralinguistisch/realienkundlich wichtige Gemeinsamkeiten:
 - 5.2. Als *zaotar*- verlangt Zaraθuštra die gleiche materielle Kompensation für seine Leistung im Ritual wie die für einen vedischen *hótar*- typische Remunerierung (eben: *rádhas*-) – in Pferden, Kamelen und Kühen –, und zwar als *compensatio in natura* (Sachleistung) – in Stuten, einem Pferdehengst, einem Kamel(-Hengst).
- 6.1. Was das Verhältnis von *Inhalt* und *Formalgestaltung* dieser Bitte um Materialleistung im Veda anbelangt, so zählt die *dānastuti*-, die 'laudatio der Gaben', Tiere und Materialobjekte in verschiedenen Zahlenverhältnissen auf: zwei Pferde (*Falben*); zehn Pferde (*Rotfüchse*); zwei Pferde + einen Wagen + zwanzig Kühe; zehn „Renner“ + zehn „andere Pferde“; zwei weiße Pferde mit vergoldeter Bedeckung; ein

10- Weitere Arbeiten an gemeinsamen lexikalischen, phraseologischen und kompositionellen Topoi in vedischen und avestischen Ritualtexten erschienen bzw. erscheinen in Sadovski 2009 (= *Festschrift Eichner*, über apotropäische Rituale des Atharvaveda and Avesta), id. 2012 (= *Gedenkschrift Schindler*: magische Handlungen, insbes. rituelle Bindung/Fesselung, *defixiones*), id. 2013 (rituelle Auflistung des Universums in kosmologischen und magischen Texten), id. 2017 (= *Festschrift García Ramón*: am Material des Rituals des Hausbaus), id., im Druck [a] (= *Festschrift Lubotsky*: Vergleich vedischer und avestischer Litanei-Strukturen), id., im Druck [b] (zur Mythologisierung ritueller Praktiken bzw. ritualtechnischer Begriffe) sowie id., im Druck [c] zu sakraler Topo-, Chrono- und Numerologie im Veda und Avesta.

11- Zu einer Reihe dieser Bezeichnungen aus dem Bereich der 'Langen Liturgie' des Avesta bzw. der Liturgien der RV.-Khilāni und des Yajurveda s. Sadovski, im Druck [a] und [b].

12- S. Lommel 1955; insbes. 192f., ausführlich Sadovski, im Druck [b]: 7, § 1.0.ff., mit weiterer Lit., und vgl. unten § 8.2.

Pferd (*Fuchs*) + zehn weitere Zug-/Lastwagenpferde usw. (weitere Zahlen in Patel 1929 und Lommel, *l.cit.*).

6.2. Im Avesta sind Zaraθuštras Erwartungen einer materiellen Remunerierung für die von ihm für einen *kauui-* vollbrachten Opferleistungen modester und orientieren sich an die spärlichen Verhältnisse der Halbwüste Zentralasiens: ein Pferdehengst, zehn Stuten, ein Kamel (cf. Fn. 12).

7.1. Darüber hinaus ist die textuelle *Position* der Aufforderung der Opfersponsoren zu dieser Remunerierung *in natura* innerhalb der Poeme Zaraθuštras, namentlich am Ende einer *Gāθā*, die *gleiche* wie die entsprechende Position im Veda, in dem die betreffende rituelle Forderung, genannt *dāna-stuti-* 'Lobpreisung der Donation/Schenkung' am Ende eines Hymnus (*sūkta-*) plaziert wird.

7.2. Dies bedeutet, daß im Veda und Avesta gleicher *Inhalt* in gleicher *Kompositionsstellung* in der Sequenz der Ritualdichtung (*litaneia*) bzw. der Ritualpraxis (*leitourgeia*) angebracht erscheint. Die als Kompositionsmodul der Ritualpoesie formulierte, vom Vollzieher der Litanei bzw. der Liturgie gegenüber deren Veranstalter-und-Sponsor formal ausgedrückte Bitte um materielle Remunerierung für die Tätigkeitsleistung erweist sich somit als ein gemeinsamer indoiranischer Topos bzw. Gattungsform.

8. Aber bei einem Vergleich kann noch mehr festgestellt werden: Um den konkreten Wert dieser materiellen Kompensation zu spezifizieren, verwenden der Veda und das Avesta eine *identische*, offenbar ererbte sprachliche Ausdrucksweise und Charakterisierungsform: Die Remunerierung wird durch eine Ableitung aus dem jeweiligen Substantivum (Tierbezeichnung) mit dem komitativen/possessiven Suffix iir. *-*uant-*/*-mant-* konkretisiert.¹³ Dementsprechend lautet das gesamte Syntagma im Vedischen *X-vant-* *Y*, im Avestischen *X-uuant-* *Y*, nach der Formel:

[Tierbezeichnung *X* + Suffix iir. *-*uant-*/*-mant-*]_{adj.} + [Remunerierung *Y*]_{subst.}

8.1. Es ist nun exakt diese *compensatio in natura*, die im Veda *rādhas-* genannt wird – vgl. etwa RV. 5,57,7ab:¹⁴

<p><i>gómād áśvāvad ráthavat suvíraṃ,</i> <i>candrāvad rādho</i> maruto dadā naḥ </p>	<p>Eine Sachleistung(, die) <i>aus Rindern, aus Pferden, aus Wagen, aus guten Männern/Helden (besteht)</i>, eine <i>brillante</i> (Komm.: <i>aus Gold bestehende</i>), habt ihr, Marut, uns gegeben.</p>
--	---

bzw. RV. 7,77,5cd:

<p>asmé śrēṣṭhebhír <i>bhānúbhír ví bhāhy,</i> úṣo devi pratirántī na áyuḥ íṣaṃ ca no <i>dádhatī</i> víśvavāre, <i>gómād áśvāvad ráthavac ca rādhaḥ</i> </p>	<p>Für uns erstrahle mit den glanzvollsten Strahlen, o Göttin Uṣas, indem du unser Leben verlängerst und indem du in uns Stärkung/Ernährung <i>setzt</i>, o Allbegehrte, und eine Sachleistung(, die) <i>aus Rindern, Pferden und Wagen (besteht)</i>!</p>
--	---

13- Mehr darüber in Sadovski, im Druck [b]: 8ff., § 1.3.2. mit Fußn. 15.

14- Gemeint können hier nicht (nur) die Männer aus dem Gefolge bzw. der Streitkraft sein, sondern, wie des öfteren vom Begriff *su-vīra-* impliziert, die guten männlichen Kinder, um die man beim Opfer betet. Zugunsten dieser Deutung vgl. eine weitere Spezifizierung der Remuneration: RV. 1,94,15d *prajávata rādhasā* 'mit einem Lohn, der aus Nachkommenschaft/Kindern besteht'.

8.2. In den avestischen Gāθās läßt sich der gleiche Inhalt in Y. 44,18 entdecken, wo Zaraθuštra fragt:

[...] kaθā ašā taṭ *mīždəm* hanānī Wie? Werde ich, durch das Rechtsein, diesen *Opferlohn* ge-
dasā aspā aršnauuaitiš uštrəmčā winnen:
 zehn *Stuten*, die mit einem *Hengst* einhergehen, und einen
Kamel?

8.3. Vgl. im Veda auch die Epitheta-Serie *sv-ásvo* [...] *su-ráthaḥ su-rádḥāḥ* ‘als einer, der gute Pferde [...], gute Wagen, gute Materialleistung hat/bringt’, in der *su-rádhas-* eine nach den Gesetzen der *head-final lists* am Ende der Aufzählung verallgemeinernd auftritt,¹⁵ sowie andererseits die Epitheta *áśvāvatīr gómatīr viśvasuvído* der Morgenröte, just in dem Kontext, in welchem diese um Hilfe bei der Verschaffung von *rádhas-* gebeten wird (unten, § 12.1.1.)

8.4. Um das Bisherige zusammenzufassen: Identisch in diesen ved./av. Beispielen ist auf einer höheren Textebene die Stellung des (ritualisierten) Aufrufs zur Vergabe einer Sachleistung innerhalb der *Komposition des Ritualtextes* – die Endtopikalisierung der *dānastuti-* im Veda am Schluß des Haupttextes eines *sūkta-* und, im Avesta, am Schluß des Haupttextes der ersten *gāθā-* des Zaraθuštra, *Ahunauuaitī- gāθā-*.

8.4.1. Einen identischen Skopos und gleiche Struktur weist des weiteren der Remunerationsaufruf auf, der an die prominente Person, v.a. den **kaṷ(H)í-* (Av. *kauui-*, RV [*kaví-* bzw. vielmehr] *kṣatriya-*) gerichtet ist, für die/den der Priester-Dichter das Ritual vollzieht. In einer ererbten Doxologieform lobpreist der Priest rituell das ‘Rechtsein’¹⁶ (hier im Sinne sowohl der religiösen Korrektheit als auch des richtigen sozialen Verhaltens) des **kaṷ(H)í-* und die göttliche Remuneration, die ein solcher **kaṷ(H)í-* für seine pflichtmäßige Remuneration des das Opfer Leistenden erhalten wird.

8.4.2. Einen gemeinsamen indoiranischen Charakter zeigt auch die Gattung der stilistisch elaborierten *Äußerung des Unbehagens* für den Fall einer nicht ausreichenden Sachleistung oder von deren komplettem Fehlen: in den Gāθās wird solch ein rituelles Unbehagen auch mit dem Bild des ‘*kauui-*, der keine Gaben gibt’ und einer expliziten (wenn auch zumeist anonymisierten und somit viel zu abstrakten) Brandmarkung unterzogen wird, veranschaulicht, ähnlich wie das Bild des den Brahminen nicht entlohnenden Kṣatriya im RV.

9. Die im folgenden besprochenen vedischen und avestischen Bildungen weisen offenbar eine Verbindung mit vom formalen Standpunkt in beiden Sprachen ganz parallel strukturierten Spezifizierungs-Epitheta (§ 8.1–2) bzw. eine innerhalb ihrer Ritualkontexte völlig gleichwertige Positionierung (§ 8.3.) auf. Die Ausdrücke dieses Begriffs ritueller Sachleistung stellen allerdings nicht nur auf Bedeutungs- bzw. Kontext-, sondern auch auf *Wortbildungsebene* eine Gleichung dar, also vom Standpunkt der *formalstrukturellen* Gestaltung der der in den beiden Schwestersprachen belegten Bildungen:

9.0. *Beleglage*: Im Bereich der Nominalderivation sind die betreffenden Formationen durch die Formationen RV.+ *rádhas-*, n. (cf. av. *rādah-*) und *rádha-*, m. (bzw. die aus diesen Basiswörtern gebil-

15- Dazu im Allgemeinen sowie mit Hinblick auf die Listen aus Tier(-und-Menschen-)Bezeichnungen Sadovski 2012b: 159–161 und id., i.Dr. [c] zur Listentypologie.

16- Für eine systematische Verwendung von ‘Rechtsein, *rightness*’ für av. *ašā-*, ved. *ṛtá-* bzw. von ‘Falschsein, *wrongness*’ für av. *druj-*, ved. *druh-/drogha-* s. Schwartz 2003: 376 ff. und Sadovski 2017: 720ff.

deten Komposita) repräsentiert, deren Entsprechung im Verbalbereich in der Sippe der Wurzel *RĀDH* / *RĀD* liegt.

9.0.1. Ved. *rādhas-* weist eine Bedeutung als Nomen actionis/abstractum/resultativum auf (Details zur Semantik s. in §§ 10–13), Av. *rādah-* ist im Textcorpus sowohl als Nomen actionis auch als Nomen agentis greifbar (§ 9.2.1.–2. und Hintze 2000: 53–57 et passim).

9.0.2. Letztere Distribution erlaubt zunächst einmal für das Indoiranische folgende (-s-stämmige) Bildungen zu rekonstruieren:

(a.) N. actionis: **(H)rād^has-* < Transponat **HráH[-]d^h(H)-as-*;

(b.) N. agentis: **(H)rād^hás-* < Transponat **HráH[-]d^h(H)-ás-*.

9.1. Im Vedischen treten Bildungen dieser Wortfamilie hundertfach auf, wobei die Substantiva, der Löwenanteil von denen *rādhas-* zukommt (allein in der RV-Saṃhitā 137x, cf. Hintze 2000: 53), gegenüber den (finiten) Formen von *RĀDH* statistisch in der überwältigenden Mehrheit stehen. Besonders häufig kommen sie alle in Hymnen an Indra vor, die Gottheit der Kṣatriṣyas, von der bzw. von denen die Brahminen die materielle Remunerierung erwarten:

9.1.1. Der *-s-Stamm *rādhas-* (vgl. Stüber 2002: 44) impliziert dabei des öfteren nicht einfach eine *Wechselseitigkeit der Leistung* zwischen der Gottheit und dem im Ritual Handelnden, sondern den sog. „Kreislauf der Gaben“, bei der die Gottheit dem die Remunerierung leistenden Sponsoren des Rituals ihrerseits (mehrfache bzw. der Sachleistung proportionelle) Gaben schenkt; ein Verhältnis, das sich als *Do-ut-des-ut-det(!)*-Relation zwischen Priester, Gott und Ritual-Sponsor bezeichnen läßt:

RV. 9,1,3 <i>varivodhātamo bhava,</i> <i>māṃhiṣṭho vṛtrahántamaḥ </i> <i>párṣi rādho maghón_a ām </i> = 8,103,7d	Sei du der beste (Fest-)Leger weiter (Frei-)Räume (Geldner: Ausweg-Schaffer), der Freigebigste, der Am-stärksten-die-Hindernisse-Erschlagende, schenke/liefere (uns) die Sachleistung (seitens) der Gabenreichen/Sponsoren!
---	---

Weitere Belegstellen und Kollokationen in § 13. – Der Bezug von *rādhas-* bzw. dem daraus gebildeten Kompositum (*su*)*rādhas-* und *RĀ* (cf. auch § 10.2.) sowie diese [mittelbare] *Do-ut-des*-Beziehung zwischen dem das Ritual Vollziehenden und der Gottheit ist gut ersichtlich u.a. bei folgenden Gegenüberstellungen:

RV. 3,53,13 <i>viśvāmitrā arāsata,</i> <i>bráhméndrāya vajriṇe </i> <i>kárad ín naḥ surādhasaḥ </i>	Die Viśvāmitra's haben das sakrale/heilige Wort dem Indra gewähr(leiste)t/geschenkt . So wird/will er uns zu solchen, deren Gewährung/Sachleistung gut ist / zu Gutbeschenkten machen.
---	--

9.1.2. Der *-o-Stamm *rādha-* tritt exklusiv in der Invokationsformel *rādhan_a ām pate* 'o Herr der *rādha-s'* auf:

RV. 1,30,5

stotrám *rādhān*_a *ām* *pate*,
gírvāho vīra yásya te |
víbhūtir astu *sūnṛtā* ||

(Du,) für den das Preislied ist, o Herr der *Sachleistungen*,
der du vom (Preis-)Lied gefahren/angetrieben wirst, o Held,
deine *Großzügigkeit* soll eine sein, deren Wesen nach allen
Richtungen hin (strahlt).

RV. 3,51,10

idám h_y án_v ójasā,
sutám *rādhān*_a *ām* *pate* |
píba t_v àsyá girvaṇaḥ ||

Diese (Trankspende) (steht) ja bereit, (die) mit Kraft
ausgepreßt(e), o Herr der *Sachleistungen*.
Trink doch davon, o (Preis-)Liedbegehrender!

9.1.3. Nachrgvedisch sind beide Bildungen viel seltener, kommen aber immerhin in semantisch ähnlich aussagekräftigen Kontexten v.a. der AV-/YV-Mantras, der YV-Ritualprosa und der Brāhmaṇa-Exegetik vor.

9.2. Im Avestischen begegnen wir dem *-s-Stamm *rādah-* an vier Belegstellen, allesamt im Kleincorpus der Gāθās.

9.2.1. Wichtig ist dabei, daß zumindest an drei dieser vier Stellen die Verwendungsweise des Wortes einen *Materialcharakter der Leistung* impliziert, wobei hiermit sowohl die *Leistung* des das Opfer Leistenden als auch in einem gewissen Sinn die *Gegenleistung* (inneravestische Analyse bei Hintze 2000: 56–57) seitens desjenigen bezeichnet wird, der das vom Opfernden vollzogene Ritual honoriert, bzw. seitens der Gottheit (Ahura Mazdā) selbst. So preist Y. 46 denjenigen, der den Zaraθuštra „mit Sachleistung / (materieller) Remuneration zufriedenstellt/stärkt“, während Yasna 28 direkt Ahura Mazdā um diese bittet:

Y. 46,13:

yē spitāməm zaraθuštrəm *rādayhā*
marətaēšū xšnāuš [...]

Wer den Spitāma Zaraθuštra mit (*Sach-*)*Leistung*
[Hintze: Freigebigkeit]
unter den Menschen zufriedenstellt [...]

Y. 28,7:

dās-tū mazdā xšaiiācā
yā vē maθrā srəuuimā *rādā*

Gib du, Mazdā, und schenke durch das heilige Wort,
durch welches wir eure (*Material-*)*Leistungen*
(Hintze: Freigebigkeiten) vernehmen möchten.

9.2.2. In einem vierten Beleg kommt *rādah-* in einem streng faktitiven (agentiven) Sinn ‘(derjenige,) der Leistungen „hat“/vollzieht’¹⁷ (auf Ahura Mazdā bezogen):

Y. 45,7:

yehiiā sauuā *išānti rādayhō* [...]

Dessen Kräftigungen, des *Leistenden*, die in
Bewegung setzen [...]

9.2.3. Ein -o-stämmiges **rāda-* wird für das Altiranische von (einer Untermenge der) Onomasten anhand des PN **Rāda-mēθa-* rekonstruiert (Evidenz und Lit. bei Tavernier 2007: 277, § 4.2.1323), wobei für das Gesamtkompositum eine Bedeutung ‘der den Haushalt schafft/zurechtmacht’

17- Zugunsten der Interpretation als Nomen agentis s. AiGr 2,2,223, Humbach & Elfenbein & Skjærvø 1991: 2,170 (gegenüber ibid. 1,165) sowie Kellens & Pirart 3,25.

erschlossen wird. Sollten sich Lesung und Rekonstruktion bewahrheiten, wäre das -o-stämmige Rekonstrukt eine beachtliche Parallele zu dem nur im Syntagma *rādhā_a ām pate* isolierten (und sonst ohne eine Stütze seitens der iranischen Evidenz eher als Analogieprodukt nach anderen -ān_a ām pati-Syntagmen wirkenden) -o-stämmigen *rādha-* des Vedischen (§ 9.1.2.).

10. Von besonderer Signifikanz ist nun die *Kombinatorik* des Lexems *rādhas-*. Die in der vedischen Ritual- bzw. Hymnendichtung bezeugten und hier in einigen Highlights vorgestellten phraseologischen Kollokationen präzisieren die Bedeutungsbreite – im ritualwirtschaftlichen Bereich der Materialentlohnung als ‘*compensatio in natura*’, wobei die Materialseite bzw. die *natura* dann durch jeweils spezifische Epitheta wie *gómant-*, *áśvāvant-*, *ráthavant-* als ‘in Kühen/Pferden/Streitwagen’ konkretisiert werden kann – und werfen mehr Licht auch auf die für die etymologische Interpretation relevante zugrundeliegende Syntagmatik.

10.1. Die Kollokation *rādhas-* + *DHĀ*¹⁸ ist ausdrücklich bezeugt etwa in RV. 7,77,5, wohlgermerkt unter Angabe der Spezifik der *compensatio in natura*:

<p>asmé śréṣṭhebhír <i>bhānúbhir ví bhāhy</i>, úṣo deví pratirántī ná áyuyḥ íṣaṃ ca nó <i>dádhatī</i> víśvavāre, <i>gómadaśśvāvad ráthavaca</i> ca <i>rádhaḥ</i> </p>	<p>Für uns erstrahle mit den schönsten Strahlen, Göttin Uṣas, indem du unser Leben verlängerst und indem du in uns Stärkung/Ernährung <i>setzt</i>, o All- begerhte, und eine Sachleistung(, die) aus Rindern, Pferden, Wagen (<i>besteht</i>)!</p>
--	---

Spätestens an dieser Stelle entsteht die Frage, ob dieses charakteristische Syntagma *rādhas-* *dádhatī* ‘eine Sachleistung leisten’ und die Neigung zu (paretymologisch wirkenden) Kombinationen mit Ableitungen des Verbuns *DHĀ* das synchrone Simplex *rādhas-* als eine *opake Zusammensetzung* mit °*dhās-* als Hinterglied interpretierbar machen? Und wenn es so war, was war *rā*^o bzw. womit konnte man es assoziieren?

10.2. Häufig ist auch die Kollokation *rādhas-* + *RĀ* ‘to grant a grant’, ‘eine Leistung leisten, eine Gewährung gewähren, eine Schenkung schenken’ (cf. auch § 9.1.1.). Auch hier vollziehen sich ähnliche paronomastische/etymologisierende Anspielungen in Bezug auf das Vorderelement des Nomens, das, quasi als Vorderglied, klar auf Formen der Wurzel *RĀ* bezogen wird:

<p>RV. 7,79,4ab távad uṣo <i>rádho</i> asmábhyam <i>rāsva</i>, yávat stotṛbhyo árado grṇāná </p>	<p>Gewähre uns, Uṣas, so viel (Gewähr-/)Sachleistung, wie du den (früheren) Lobpreisern/Stotravorträgern verliehst, (wenn du mit Preisliedern) besungen (wurddest) [...].</p>
---	---

<p>RV. 3,53,13 víśvāmitrā arāsata, bráhméndrāya vajrīṇe kárad ín naḥ <i>surádhasaḥ</i> </p>	<p>Die Viśvāmitra’s haben das heilige Wort dem Indra gewähr(leiste)t/geschenkt. So wird/will er uns zu solchen, deren Gewährung/ Sachleistung gut ist / zu <i>Gutbeschenken</i> machen.</p>
--	---

11. Bemerkenswerterweise weist *rādhas-* eine Reihe von „shared collocations“ mit *rayi-* ‘(materieller) Reich-

18- Gemeint offenbar als eine Art Paronomasie (Sadovskij 2005: 531ff.) bzw. eine Figura (par)etymologica, cf. in der gleichen Strophe *bhānúbhir ví bhāhi*. Das Syntagma *rādhas ... dádhatī* ‘eine Sachleistung leisten’ wird in Bezug auf den angeforderten Dakṣiṇā-Opferlohn verwendet.

tum, Güter' bzw. Komposita, die °rayi-, °ri- enthalten, sowie mit *rātí-* 'Schenkung, (Opfer-)Gabe, Reichtum' auf:

11.1. Was die Parallele zu *rayí-* betrifft, läßt sich v.a. die Verwendungsweise von *rādhas-* + *RĀ* 'to grant a grant' mit der Figur *rayín RĀ* (s. das Dossier in Schmitt 1967: 266 und cf. Hintze 2000: 51–53) 'eine Gabe geben, Reichtum (dar)reichen' gut vergleichen:

11.1.1. Allen voran zu erwähnen ist der Beleg RV. 10,140,5, in dem alle drei Begriffe *rādhas-*, *rayí-* und *rātí-* – nebeneinander auftreten und gemeinsam mit anderen stilistisch-etymologischen Wiederholungen ein Gesamtkunstwerk schaffen – und in Versen *c* und *d* ebenso den Eindruck erwecken, daß die beiden Syntagmata *rayím... dádḥāsi* und *rātím... dádḥāsi* eine Anspielung bzw. sogar Auflösung des im Vers *b* zum Hauptthema gemachten Begriffs *rādhas-* darstellen (zu bemerken ist die kunstvolle Verteilung auf der „Horizontalen“ bzw. als jeweils erste Wörter in der „Vertikalen“ der Verse, die mit ähnlichen, unter anderem von Gonda 1959, Klein (z.B. 2006) und Sadowski 2005, 2008 beobachteten Figuren der Versanfangstopikalisierung bzw. Anapher konform ist).

RV. 10,140,5

iṣkartāram adhvarāsya prācetasam,
kṣáyantaṃ rādhaso maháh |
rātím vāmāsya subhágām mahím iṣam,
dádḥāsi sānasim rayím ||

Geldner 1951:

Den vorausdenkenden Ausrichter des Opfers,
der über große Belohnung gebietet –
du verschaffst die beglückende Gabe von Gut,
großen Speisesegen, einträglichem Reichtum.

11.1.2. Ebenfalls einschlägig ist die Einleitung des „Atriden“-Lieds 5,38,1, die von der *rādhasas ... rayí-* spricht: 'Der Materialreichtum deiner breit(angelegten) Materialkompensation, o Indra, ist einer, dessen Natur nach allen Richtungen hin ausgedehnt ist':

RV. 5,38,1

uróṣ ṭa indra rādhaso,
vibhví rātíḥ śatakrato |
ádḥā no viśvacarṣaṇe,
dyumná sukṣatra maṃhaya ||

Geldner 1951:

Reichlich ist die Gabe deiner ausgedehnten
Freigebigkeit,
du ratreicher Indra.
Darum spende uns Herrlichkeiten,
allbekanntem guter Herrscher!

11.2. Aussagekräftig sind auch die Kollokationen mit °rayí- und °ri-Komposita:

11.2.1. Mehrere Fälle weisen ein gemeinsames Auftreten von *rādhas-* und *sū-rí-* auf – einem °rayí-Kompositum, dessen Hinterglied im „super-zero-grade“ erscheint – < *h₁su-Hr(h₁)-i-* 'der gute *rayí-* hat [essiv] / leistet [faktiv]' (Geldner: „Patron“); so etwa RV. 1,122,8[a&d]:

asyá stuṣe máhimaghasya rādhaḥ,
sácā sanema náhuṣaḥ suvírāḥ |
jáno yáḥ pajrēbh₂yo vājínīvān,
áśvāvato rathíno máhyaṃ sūríḥ ||

Gepriesen wird die *Sachleistung* seitens dieses
(*Groß-Sponsors*,) *der eine große Gabe hat/verschafft*.
Gemeinsam möchten wir (als solche),
die (wir) gute Männer/Helden haben, (die *Sachleistung*)
des Nahus empfangen.
Der Mann, der für die Pajras einer ist, *der Preis-Stuten*
hat/gewährt,
(ist) für mich einer, *der gute Gaben/Reichtümer hat/*
gewährt(, *die*) *aus* Pferden und Wagen (bestehen).

Hier nehmen die Epitheta *áśvāvato* und *rathíno* das im Vers *a* auftretende *rádhaḥ* wieder auf, mit dem sie als stehende Attribute im RV. gemeinsam auftreten: cf. oben, § 8.1., ad RV. 5,57,7ab *gómadaśvāvad ráthavat suvīraṃ, candrávad rádho* sowie RV. 7,77,5d *gómadaśvāvad ráthavaca rádhaḥ* u.v.m.

11.2.2. Das Kompositum *su-rádhas-* ‘der gute Materialleistung „hat“/gewährt’ erweist sich mehrfach als phraseologisch deckungsgleich mit dem besagten *sū-rí-* – bedeutsam ist in dieser Hinsicht etwa das Beispiel RV+ *su-rádhas- maghāvan-* gegenüber RV. 2,6,4a *sū-rír maghāvā*, jeweils ‘der gute(n) Materialleistung/Materialreichtum „hat“/gewährt’ –, in welchem eine (nicht nur aus metrischen, sondern offenbar auch aus semantischen Gründen stattfindende) praktische Austauschbarkeit beider Begriffe zu verzeichnen ist.

11.2.3. Mit *brhád-ri-* ‘der einen hohen Reichtum hat/gewährt’, neben *sū-rí-* also einem weiteren *ṛayí-* Kompositum mit dem Hinterglied im „super-zero-grade“, tritt *rádhas-* ebenso in einer charakteristischen Konstellation auf: innerhalb der gleichen Strophe, in der auch anderweitige *figurae etymologicae* vorkommen:

RV. 1,57,1
prá máṃhiṣṭhāya brhaté brhádraye,
satyáśuṣmāya tavāse matím bhare |
apám iva pravaṇé yásya durdhāraṃ,
rádho viśvāyu śāvase ápāvṛtam ||

Dem freigebigsten *hohen* (Indra) *von hohem Reichtum* und echtem Ungestüm, dem starken, bringe ich einen Gedanken/trage ich ein Gedicht vor, die **Sachleistung** für welchen/-s schwer aufzuhalten ist wie im Gefäll der Gewässer, (da) sie, eine ganze Lebenszeit lang (dauernd), seiner (= Indras) Macht gegenüber geöffnet/offen (ist).

11.3. Mit *rātí-* ‘*nomen act./abstr.:* Gewährung, Gabe, Schenkung; *concr.:* gewährende/gebende/schenkende Gottheit’ teilt *rádhas-* eine ähnliche syntagmatische bzw. phraseologische Kollokationsdistribution:

11.3.1. Das Syntagma *citrá-rádhas-* ist z.B. aus RV. 1,17,7, RV. 1,22,7, RV. 1,44,1 bekannt (weitere Grassmann 452), das entsprechende Kompositum *citrá-rádhas-* tritt in RV. 8,11,19c und RV. 10,65,3c (+ *rāsantām* in 3d) auf:

RV. 1,17,7
índrāvaruṇa vām ahám,
huvé citráya rádhasē |
asmán sú jigyuśas kṛtam ||

Indra und Varuṇa, ich rufe euch (an)
 um eine **brillante Sachleistung**;
 machet uns gut zu Siegern [im Wettstreit um den Opferauftrag]!

RV. 1,22,7ab
vibhaktāraṃ havāmahe,
yásoś citráya rádhasaḥ |

Wir rufen den *Austeiler*
 des Gutes/der Güter, der **brillanten Sachleistung** [...].

11.3.2. Demgegenüber steht eine Kollokation **citrá-* + *raH-tí-*, die bereits für das Indoiranische vorauszusetzen ist: ved. (RV.+) *citrá-rāti-* ‘eine brillante Gewährung habend/gewährend’ – aav.

*magaonō [...] hāntū [...] ciṣrā rātaiiō*¹⁹

Y. 33,7bc

aṣā vohū manaṇhā

yā sruiiē parē magāunō:

āuuīš.nā aṇtarē hāntū

nəmax^vaitiṣ ciṣrā rātaiiō

[...] mit dem/durch das Rechtsein, mit dem/durch den Guten Gedanken,

durch den ich über die *Gabenreichen/Sponsoren* hinaus gehört werde (Humbach & Faiss: zu hören bin).

Offenbar(t)/klar ersichtlich unter uns

seien die verehrungsvollen *glänzenden Gaben/Gewährungen*.

Über *citrā-* + *rayi-* (z.B. RV. 1,66,1; RV. 6,6,7) s.u., § 20.[2.2.].

12. Weitere 'shared collocations' verbinden *rādhas-* mit anderen Begriffen der Sphäre der 'rituellen Remuneration' im Indoiranischen:

12.1. Mehrere Bezeichnungen für rituelle Verhältnisse zwischen dem Opfergabe Leistenden und Gott bzw. dem Opferlohn Leistenden zeigen eine auf *Materialleistung* orientierte Bedeutungskonkretik, die mitunter *Gegenseitigkeit*²⁰ impliziert. Dazu zählen insbesondere die Kollokationen mit *maghá-* '(Opfer-)Gabe' (< *'Macht/Vermögen'), einem indoiran. Begriff, mit dem sich Hanns-Peter Schmidt u.a. 1991 ausführlich beschäftigte, und *maghāvan-* 'Gaben habend/verschaffend; der Gabenreiche, Spendegeber, Sponsor' (< *'Macht/Vermögen habend/verschaffend'), einem Epitheton sowohl des irdischen Herrschers-und-Kriegers, der als Opferveranstalter die Opfergaben (< *'das Vermögen') an die Götter mit der Bitte um Opfererfolg (< *'Vermögen') richtet bzw. den Opferlohn (< *'das Vermögen') der Priester sponsert, als auch des Indra selbst, den Herrscher-und-Krieger, der die Opfergaben empfängt und der als Hauptträger des Beiwortes *maghāvan-* im Endeffekt für den eigentlichen Opfererfolg des Veranstalters als auch für den Opferlohn des Priesters zuständig ist:

12.1.1. Ved. *rādhas-* + *maghá-(van-)*:

RV. 1,48,2

ásvāvatīr gomatīr viśvasuvīdo,

bhūri cyavanta vāstave |

úd īraya prāti mā sūñtā uṣás,

códa *rádho maghón_a ām* || = 7,96,2d

Als solche, die Pferde „haben“/verschaffen, die Rinder „haben“/verschaffen, die alle guten Schätze verschaffen, geben sie sich eine Menge Mühe, um aufzuleuchten.

Hole für mich Großzügigkeiten/Schenkungen heraus, o Uṣas;

sporne die *Sachleistung* der *Gabenreichen/Sponsoren* an!

19- EWAia. 2,447, cf. 1,543, 2,289, Hintze 2000: 52f. und Kellens & Pirart 3,103; zu einem Fall verbaler Rektion von av. *rāiti-* – Y. 40,4 *ištām rāiti* 'durch (deine) Gewährung des Gewünschten' – s. Narten 1986: 46 und Hintze 2000: 52 mit Fußn. 117/121 und Lit.

20- Vor allem bei **mi(H)s-d^hh₁-ó-*, wozu inzwischen klassisch Hintze 2000 (die Eichners Etymologie als Kompositum auf -*d^hh₁-ó-* im Detail akzeptiert) und Pinault 2006; cf. auch EWAia. 2,289 und unten, §§ 12.2. und 19.2.2.

RV. 7,27,2

yá indra súṣmo *maghavan* te ásti,
 śíkṣā sákhībhyāḥ puruhūta nṛbhyāḥ |
 t_u váṃ hí dṛḷhā *maghavan* vícetā_h,
 ápā vṛdhi párivṛtaṃ ná *rádhaḥ* ||

Was, Indra, dein Ungestüm ist, o *Gabenreicher*,
 (mit dem) suche d(ein)en Verbündeten/Genossen, o
 Vielgerufener, den Männern/Helden zu nützen [bzw:
 das suche ... beizubringen].
 Du (erschloßest) ja die fest(verschlossen)en (Sachen), o
Gabenreicher, (da du einer bist,) dessen Gedanke ausein-
 ander(zuscheiden vermag):
 erschließ die *Sachleistung* wie etwas Verschlossenes!

12.1.2. Av. *rādah-* erscheint in einem auch zu dieser vedischen Evidenz parallelen Gebrauch, insbesondere was die Kombinatorik mit *maga-* betrifft (aber auch im Kontext der Relevanz der *Verbündeten* des Protagonisten bei der Erbringung der rituellen Leistung):

Y. 46,13–14:

yē spitāməm zaraθuštrəm *rādanhā*
 marətaēšū xšnāuš [...]
 zaraθuštrā kastē aṣauuā uruuāθō
mazōi magāi:

Wer den Spitāma Zaraθuštra mit *Sachleistung*
 unter den Menschen zufriedenstellt [...]
 O Zaraθuštra, wer ist dein rechtschaffener (durch
 Gelübde) Verbündeter
 zur *großen (Opfer-)Gabe*'?

12.1.3. Das gemeinsame Auftreten von *rādhas-* und *maghá-van-* in Syntagmata wie *rádho magh-ón_aām* wird des Weiteren durch Parallelen wie die oben zitierte Strophe exemplifiziert, in der das Genetivsyntagma *máhimaghasya rádhaḥ*²¹ als stilistische Steigerung der erstgenannten Kollokation gelten kann:

RV. 1,122,8:

asyá stuṣe máhimaghasya *rádhaḥ*,
 sácā sanema náhuṣaḥ suvírāḥ |
 jáno yáḥ pajrébh_yo vājínivān,
 áśvāvato rathíno máhyaṃ sūrīḥ ||

Gepriesen wird die *Sachleistung* seitens dieses (*Groß-Sponsors*), *der eine große Gabe hat/verschafft*.
 Gemeinsam möchten wir (als solche),
 die (wir) gute Männer/Helden haben, (die *Sachleistung*)
 des Nahus empfangen.
 Der Mann, *der für die Pajras einer ist, der Preis-Stuten hat/gewährt*,
 (ist) für mich einer, *der gute Gaben/Reichtümer hat/gewährt*, (die) *aus Pferden und Wagen (bestehen)*.

12.2. Ähnliche Kombinatorik mit *maghá-(van-)* bzw. *maga-(uuan-)* läßt sich auch im Falle des mit *rádhas-* teilweise synonymen Wortes für 'Opferlohn' verzeichnen, ved. *mīdhá-*, jav. *mīžda-*, vgl. das gemeinsame Auftreten beider Begriffsgruppen in Y. 51,15 *mīždam... magauuaibiō* 'Lohn[, den Zaraθuštra] den Sponsoren [zuweist]' mit jenem von *maghávadbhyas... mīdhvas* 'den Sponsoren zuliebe ...; o Lohnreicher!' in RV. 2,33,14. Aus dem Avestischen cf. besonders *mīžda-* + *əṛənao'ti* (Pinault 2006).

21- Zu beachten die Entsprechung der ererbten Elemente von *máhimagha-* 'große(s) *Vermögen/(Opfer-)Gabe habend/gebend' mit jenen des in 6.1.2. zitierten av. *mazōi magāi* 'zum/r großen *Vermögen/(Opfer-)Gabe'.

12.3. Derartige Begriffshäufungen bzw. gemeinsame Kollokationen sind auch mit einem weiteren Konzept für ‘Belohnung’, iir. **Hár-ti-* > aav., jav. *aši-* (zu dessen Bedeutungssphäre Hintze 2000: 169–204) nachweisbar. Auch dieser Begriff ist unter anderem in der Kollokation *ašīm arənao’ti* bezeugt (Pinault 2006), aber auch mit *magauuan-/magaon-* – so wie übrigens *rādhas-* auch in Kombination mit *ṛnóti* erscheinen kann: Vgl. etwa RV. 8,21,16a *má te godatra nír arāma rādhasaḥ* ‘Nicht heben/weisen wir (Inj.), o Rindergeber, deine Sachleistung auf/weg’ (i.S. ‘wir lassen deine Materialkompensation nicht hinfällig werden’, Geldner: ‘Wir möchten dir deine Freigebigkeit nicht entraten’).

12.4. Diese Kollokationen stellen die Frage nach der weiteren Analyse des *rādhas-*, ganz besonders in Verbindung nicht nur mit der analytischen Interpretation der Wurzel *RĀDH*, sondern eben auch mit den Wurzeln *RĀ(/īr)* und den verschiedenen Wurzeln *AR/ṛ*.

13. Wie im Syntagma *rādhas- DHĀ* ‘Sachleistung setzen/erbringen/leisten’, so tritt *rādhas-* in (periphrastischen) Konstruktionen auch mit anderen Verba (‘machen’, ‘geben’, ‘zuteilen’) auf; es folgen ausgewählte Highlights:

13.1. Vgl. vor allem *rādhas- + KAR* ‘Sachleistung(en) machen/erbringen’²²

RV. 1,10,7 *kṛṇuṣvā rādho* adrivaḥ ‘Mach/erbring [deine] Sachleistung, o du, der du den Preßstein besitzt!’.

• Auf einem anderen Blatt stehen die Kollokationen von *KAR* ‘machen’ mit dem Kompositum *surādhas-* ‘der gute Leistung hat/erbringt’, das als effizientes Objekt fungiert:

RV. 1,23,6c: *káratām* naḥ *surādhasaḥ* || Sie möchten uns zu solchen machen, deren Leistung gut ist.

RV. 3,53,13c: *kárad* ín naḥ *surādhasaḥ* || Er möge uns zu solchen machen, deren Leistung gut ist.

13.2. *rādhas- + Formen und Ableitungen von DĀ* ‘Sachleistung(en) geben’:

RV. 5,79,5

yác cid dhí te gaṇá imé,
chadáyanti magháttaye |
pári cid váṣṭayo dadhur,
dádato rādho áhrayam,
sújāte áśvasūnṛte ||

Denn sooft auch diese (Sänger-)Gruppen/Chöre dir zur (**Vermögensgebung*)/*Gabenschenkung* (würdig) erscheinen, haben sie willig die Abrundung (den Ritualabschluß) gemacht, indem sie eine *Sachleistung*, eine nicht beschämende (anständige) *gaben*, o du Wohlgeborene, an Rossen Großzügige.

Die Beispiele solcher Verbindungen mit Formen von *DĀ* sind mehrfach.²³ Auf einer höher elaborierten Ebene steht das Wortspiel zwischen dem Epitheton/Namen des (idealtypischen) Sponsors des Rituals, König *Su-dās-*, also ‘der gutes Geben hat/ausübt’, ‘Wohl-Geber’, und dem prädikativischen *su-rādhas-* ‘gute Materialleistung habend’ als Epitheton, das die von dem König beschenkten Priester im gleichen Lied RV. 3,53 (s. § 10.2. und vgl. § 9.1.1.) charakterisiert.

13.3. *rādhas- + Formen und Ableitungen von (ví +) BHĀJ* ‘Sachleistung(en) austeilen, verteilen’, insbesondere in Verbindung mit *vásu-* ‘Gut, (materielle) Güter’:

22- Zum Medialimperativ als Aufrufung zum Ausüben einer der Gottheit inhärent zukommenden Tätigkeit vgl. unten das parallele Beispiel aus dem Avestischen (Y. 40,1ab) in Kapitel III, § 19.2.2.

23- Cf. RV. 1,22,8c: *dātā rādham̐si śumbhati* ‘Der Geber verschönert die Sachleistungen’.

RV. 1,81,6

yó aryó martabhójanam,
parádádāti dāsúṣe |
índro asmábhyaṃ śikṣatu,
ví bhajā bhūri te vásu,
bhakṣīyá táva *rādhasaḥ* ||

Der die dem Fremdling zukommende Menschenernährung
dem Spender/dem Frommen überreicht,
der Indra, soll uns zu nützen suchen.
Teil aus; dein ist eine Menge Gut/Güter!
Ich möchte an deiner *Sachleistung* teilhaftig werden.

RV. 1,22,7ab

vibhaktāraṃ havāmahe,
váso *citrásya rādhasaḥ* |

Wir rufen den *Austeiler*
des Gutes/der Güter, der *brillanten Sachleistung* [...].

14. Nach der ausführlichen Behandlung der viel häufigeren Nominalableitungen und -komposita mit ved. *rādhas-*, av. *rādah-* erscheinen einige Beobachtungen zur Distribution von ved. *RĀDH*, *rādhá-*, av. *rād-a-* sinnvoll:

- 14.1. Ved. *rādháyati* ist von seiner *Semantik* her ursprünglich aktiv-transitiv bzw. faktitivisch (was nicht von vorne herein mit *kausativisch* identisch ist): ‘X realisieren, zurechtmachen, leisten, es schaffen, zustande bringen, *to yield* (trans.); zu dem *rādh-ya-te* ‘realisiert werden, Ertrag erbringen, glücken (intr.), *to yield* (intr.)’ quasi als Antikausativum steht; cf. VS. 1,5a = TS. 1,5,10,3h:²⁴

vratám carīṣyāmi [...] *tán me* ‘Ich werde dieses (Gelübde) vollziehen [...]; dies soll für mich (erfolgreich) *rādhyatām* (intr.) realisiert werden/Ertrag erbringen.

Nachrgvedisch sind Formen dieser Bedeutung gut belegt, so TS. 1,4,43,2; 6,6,1,3 etc.: *brāhmaṇam adya rādhyāsam... sudhātudakṣiṇam* (Gonda 1989: 155)²⁵ ‘Ich wünsche heute Erfolg zu haben/Realisierung zu erreichen in Bezug auf einen Brahminen, bei dem die Opferhonorierung einen guten Grund hat’. Auf jeden Fall ist das Paar Transitivum/Intransitivum seit dem AV. bezeugt, wo transitives *rādhayati* ‘realisiert, bringt zustande, *brings to materialization*’ (AV. 3,30,5; 11,1,10) neben *rādhyate* ‘erreicht Realisierung, kommt zustande, *comes to materialization, materializes*’ steht (Jamison 1983: 152).²⁶

- 14.2. Gershevitch 1969: 228 versucht, nach Zeugnissen aus der elamischen Nebenüberlieferung des Altiranischen einen ([de]komponierten) Namen **Rādaya-* zu erschließen, quasi als einen „einstämmigen (Kose-)Namen“, der aus einem Kompositum mit dem Vorderglied **Rādaya-* und dem Hinterglied *X* (der Bedeutung ‘der *X* zur Realisierung bringt’) gekürzt wäre. Altiran. **rādaya-* wird von Gershevitch 1969: 228 somit auf ein Yt. 4,9 nachempfundenen Kompositum zurückgeführt, welches er als *rādaya(ṭ). karša-* ‘der die Bezirke bereit macht’ als Vorderglied ansetzt. Eine (bessere) Alternative dazu (**Raṭaya-*) bietet allerdings Schmitt 1972: 145; zu dieser Debatte cf. zuletzt Tavernier 2007: 277, §4.2.1324.

24- Cf. zur Stelle bzw. zur ganzen Sippe auch Kulikov 2012: 351.

25- Zahlreiche weitere strukturell ähnliche Beispiele bei Gonda 1989: 153ff.

26- Die Stammform *rādhnóti* scheint stark von dem wohl nicht verwandten Verb *ARDH/rdh, rdhnóti* beeinflusst worden zu sein, cf. Werba 1997: 168 und 397, Kümmel 2000: 107f., 427f., zuletzt Kulikov 2012: 351.

14.3. Der Stamm *rād-a-* kommt im Avestischen in der (zweiten Häiti der) ersten Gāθā in der Hapax-Form *rādām* vor:

Y. 29,9:	Humbach & Faiss 2010: (79–)80:
aṭcā gəuš uruuā raostā	Aber die Seele der Kuh jammert:
yā anaēšəm xšānmənē <i>rādām</i>	‘(Wehe mir,) die ich mich mit einem kraftlosen Fürsorger
vācəm nərəš asūrahiiā	<i>zufrieden geben</i> muss,
yəm ā vasəmī īšā xšaθrīm:	mit der Stimme des schwachen Mannes,
kadā yauuā huuō aṇhaṭ	von dem ich wünsche, dass er durch Erfrischung machtvoll sei.
yā hōi dadaṭ zastauuṭ auuō	Wann wird der jemals sein,
	der ihm eine helfende Hand leiht?’

14.4. Daneben überliefert Y. 33,2 die Form *rādənti*, deren Bedeutung im Kontext der Gāθā als ‘sie machen recht’ wiedergegeben wird – außer der in EWAia. genannten Literatur s. nun Humbach & Faiss 2011: 96, mit der trefflichen Übersetzung von Y. 33,2e *tōi vārāi rādənti mazdā* als ‘sie (alle) fügen sich (Seinem) Willen’. Da das Avestische eine Pro-Drop-Sprache ist und im ersten Teil der Strophe eine Reihe von Handlungen aufgezählt sind (nach der Formel: ‘und wer X [zu Y] tut’), die man mit dem zitierten Satz Y. 33,2e am Ende jeweils resümiert, kann man darin ein nicht overtes Objekt ‘es’ vermuten und so die syntaktische Abfolge in Y. 33,2ef *tōi vārāi rādənti, ahurahiiā zaošē mazdā* folgendermaßen wiedergeben: ‘sie realisieren (es) zugunsten (Seines) Willens (Dat. commodi), im Hinblick auf (Loc. relationis) die Gunst des Ahura Mazda’.

- 15.1. Die in §§ 9–12 geschilderte syntagmatische bzw. phraseologische Kombinatorik des iir. **(H)rād^has-* weist mehrere bedeutsame Charakteristiken auf: Dazu gehört u.a. sein Auftreten in Kollokationen mit Formen aus den Wurzeln *RĀ* und *DHĀ*, wobei es zahlreiche (paronomastische oder aber real-etymologische!) Figuren unter Beteiligung von Verbalformen aus diesen Wurzeln bildet – wie etwa *rādhas-* *dadhati* –, und vor allem die fast an Austauschbarkeit grenzende Ähnlichkeit (wohlgemerkt innerhalb solcher phraseologischer Verbindungen) zwischen *rādhas-* und Bildungen wie *rātí-*, *rayí-* bzw. Komposita auf *°rādhas-* und solche auf *°rayi-*, *°ri-*, wie z.B. in den Konstruktionen *rādhas-*+*RĀ* vs. *rayim*+*RĀ* und Kollokationen wie *su-rādhas-* *maghávan-* vs. *sū-rí-* *maghávan-* bzw. *citrá-* *rādhas-* vs. *citrá-rāti-* und *ciθrā rātaiō* sowie *citrá-* + *rayí-* (§ 20.2.2. unten).
- 15.2. Diese Evidenz läßt die zunächst einmal eher abstrakt gestellte, fast glottogonisch bzw. atomistisch anmutende Frage (o., § 10.1.) danach, ob *rādhas-* als ein „verdunkeltes“ altes Kompositum aus einem Element *rā° X* + Wurzel *DHĀ* ‘setzen/machen’ im Sinne eines Nomen agentis/abstractum ‘X-fizierung’ zu interpretieren ist, in ein neues Licht rücken. Unter Berücksichtigung der Möglichkeiten der Bildung neuer, sekundärer Wurzel auf der Grundlage eines denominativen Verbs, das auf ein Kompositum zurückgeht (Typus Neowurzel *GOP/gup* gegenüber *go-pā-* ‘Rinder-Schützer’), entsteht die Frage, ob das indoiranische Transponat **(H)rād^has-* nicht tatsächlich als **HrāH+d^h(H)-as-* zu interpretieren ist. Dieses Thema wiederum führt zur Frage nach der morphologischen Gestaltung derartiger Komposita bzw. nach den ihnen zugrundeliegenden freien syntaktischen Konstruktionen weiter.

III. Kontextualisierung im Rahmen des indogermanischen Wortbildungssystems: zugrundeliegende Syntax, Nominalisierung, Sekundärwurzelabstraktion

16. Die vergleichende Untersuchung einer Reihe von Nominalbildungen im Indogermanischen zeigt, daß sie

als Teil eines Wortbildungs-Systems unter entscheidender Beteiligung zugrundeliegender syntaktischer Konstruktionen mit Funktionsverbgefüge („Light Verb Constructions“) aus einem Nomen und einem (mitunter zu „Hilfsverb“ abgeschwächten) Verb aus dem semantischen Bereich der sog. Benvenisteschen Trias (‘sein’, ‘haben’ und ‘machen/schaffen’) oder der „Cvi-Trias“ (‘sein’, ‘werden’, ‘machen’) zu verstehen sind.²⁷

16.1. Derartige zugrundeliegende Prädikationen aus Funktionsverbgefügen (1.) lassen sich zu Komposita (2.) *nominalisieren*, die sich semantisch meist im Bereich der Abstrakta und Nomina actionis bewegen, aus denen man (im Weg der internen oder externen Derivation) auch Nomina agentis ableiten kann. Solche zu Nomina verfestigten Ausdrücke lassen sich ihrerseits häufig wieder in den Bereich der Verbalmorphologie überführen, indem aus ihnen zunächst (3.) *denominale Verben* gebildet werden und dann unter Umständen auch *sekundäre Neo-Wurzel* abstrahiert werden können, die allmählich aus der Sphäre eines stilistisch oder soziolinguistisch markierten Sonderwortschatzes sich emanzipieren und es auch in den Bereich des Alltagslexikons schaffen können.

16.2. Die geschilderten Konstruktionen aus Nomina und Verben wie idg. **h₁es-*, **b^huh₂-* und insbes. **d^heh₁-* (als Quellen von postkompositionellen Neo-Wurzeln bzw. aber morphologisierten Wurzelerweiterungen und Suffixoiden) sind in der Forschung der letzten fünfzig Jahre zu einem Evergreen-Thema avanciert, insbesondere dank grundlegender Studien wie Jasanoff 1978, Schindler 1980, Nussbaum 1999, Scarlata 1999, Meier-Brügger 2004, Balles [zuletzt:] 2009, Schutzzeichel 2013, Weiss 2015 [Korr.-Nachtr.: sowie nun Kölligan i.Dr.]; für eine allgemeine syntaktische Interpretation s. La Fauci & Mirto 2003: 99ff. Vgl. insbesondere Hackstein 2002 and 2012, auch zur Relevanz dieser Formationen für die Untersuchung des Abstrakt- bzw. Ritualwortschatzes.²⁸

16.3. Eine ganze *semantische Klasse*, bei der derartige Mechanismen des öfteren zu beobachten sind, stellen die *Bezeichnungen geistiger Vorgänge*, darunter *geistlicher/ritueller Aktivitäten* dar, die entsprechend aus dem Bereich des besonderen Ritual-Lexikons im allgemeinen Abstraktwortschatz verankert werden können. Die betreffenden semantischen Bereiche bewegen sich oft in der Bedeutungssphäre allgemeiner geistiger (mentaler, emotionaler, expressiver, daher eben auch ritueller) Prozesse und Aktivitäten wie z.B.:

- ‘Aussagen machen’ (im Ritual insbes.: von feierlichen bzw. performativen Sprechakten),
- ‘Handlungen vollziehen’ (auch und besonders: Ritualhandlungen),
- ‘Dienst leisten’ (bes. vom kultischen Dienen),
- ‘Vertrauen / (religiösen) Glauben auf jmdn. setzen / jmdm. schenken’,
- ‘(ehrfürchtig) Gehör geben’,
- ‘sich in Strahlen/Ekstase/Trance/Freude versetzen’ (auch rituellen/religiösen Charakters),
- ‘(rituelles) Bewirten organisieren’
- ‘(Preis-)Lieder darbieten/vorführen/performieren’.

27- Literaturangaben s. in § 16.2. unten.

28- Zu zirkumiranischen Arealphänomenen s. zuletzt Ciancaglini 2011.

17. Die nachstehenden Tabellen²⁹ fassen einerseits diejenigen Ergebnisse zusammen, über deren Analyse im Rahmen dieser Erklärungsmatrix sich unter deren Adepten inzwischen ein Konsensus gebildet hat, und ergänzen sie andererseits mit Details bzw. gelegentlich mit neuen Kandidaten aus dem Bereich der iir. Ritualterminologie, denen sich die von uns hier behandelte Wortfamilie anschließt. Ausgegangen wird dabei immer von der zugrundeliegenden Nominalprädikation bzw. *Light Verb Construction* (Funktionsverbgefüge), um dann zu den diese Prädikationen (Rhemata) nominalisierenden (und somit zu Themata transformierenden) Komposita und, soweit vorhanden, zu den auf deren Basis herausgebildeten Neo-Wurzeln überzugehen:

17.1. Konstruktionen mit **d^heh₁-* als Quellen postkompositioneller Neo-Wurzeln (und morphologischer Wurzelerweiterungen, cf. v.a. Hackstein 2002):

1. FUNKTIONSVERBGEFÜGE MIT <i>*d^heh₁-</i>	2. KOMPOSITUM AUF <i>*-d^hh₁-o-</i> , <i>*-d^hh₁-u-</i> etc.	3. NEO-WURZEL
<ul style="list-style-type: none"> • <i>*s_xé</i> [Akk.] und <i>*s_xeh₁</i> [Instr.] <i>d^hh₁sketi</i> 'macht (sich X) zu eigen; macht (aus X eine) Gewohnheit' > lat. univ. <i>suē-scō</i> etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vg[R(-e)S(-Ø)]-Hg[R(-Ø)]-S(-o-): <i>*s_xe-d^hh₁-o-</i>, pass. 'zu eigen gemacht', substantiviert in: • Vg[R(-e)S(-Ø)]-Hg[R(-Ø)]-S(-e-h₂): <i>*s_xe-d^hh₁-eh₂</i>, 'das zu eigen Gemachte; Eigenschaft' > RV.+ <i>svadhá-</i> [f] 'Eigenwesen, Eigentümlichkeit, Gewohnheit, Wohnung' (RV+) • Vg[R(-e)S(-Ø)±E(-h₁)]-Hg[R(-Ø)]-S(-es/os-): <i>*s_xe(h₁)-d^hh₁-es/os-</i> > gr. ἦθος bzw. ἔθος. 	<ul style="list-style-type: none"> • gr. εἶωθα 'hat sich zu eigen gemacht' → 'ist/hat sich gewöhnt'; (s. hierzu und zum Folgenden Hackstein 2002, Meier-Brügger 2004)
<ul style="list-style-type: none"> • <i>*geh₂ d^hh₁-ské/o-</i> 'in Glänzen/Strahlen/Freude versetzen' > toch. B univ. <i>kā-ccām</i> 'freut sich' 	<ul style="list-style-type: none"> • Vg[R(-e)S(-Ø)]-Präverb-Hg[R(-Ø)]-S(-o-): <i>*geh₂-xi-d^hh₁-o-</i>, pass. 'in Glänzen/Freude versetzt' > lat. <i>gāuisus</i> 'erfreut' 	<ul style="list-style-type: none"> • lat. <i>gaud-ēre</i> 'sich freuen, zufrieden sein'

29- Die hier verwendeten Symbole und formelhaften Ausdrücke sind traditionell und verstehen sich zumeist von sich selbst:

- R = Wurzel, S = Suffix, E = Endung.
- Die Klammerausdrücke enthalten Ablautstufen, z.B. R(-e) = Wurzel in der -e-Vollstufe, S(-Ø) = Suffix in der Schwundstufe.
- V[order]g[lied], H[inter]g[lied] = Nominalkompositionsglieder, wobei auch wenn das Kompositum aus mehreren Stammelementen besteht, es sich in der Regel syntaktisch als eine (hierarchisch ausbaubare) *Zweigliederstruktur* darstellen läßt.

1. FUNKTIONSVERBGEFÜGE MIT *d ^h eh ₁ -	2. KOMPOSITUM AUF *-d ^h h ₁ -o-, *-d ^h h ₁ -u- etc.	3. NEO-WURZEL
<ul style="list-style-type: none"> • *ménos d^hed^hoh₁ti 'den Sinn setzen/richten' > ved. RV. 8,17,13 n_y àsmín dadhra á mánaḥ 'auf das hat er (seinen) Sinn gerichtet' 	<ul style="list-style-type: none"> • Vg[R(-Ø)S(-Ø)]-Hg[R(-Ø)]-S(-Ø): *mṇ-d^hh₁-o- 'in den Sinn setzend/gesetzt' • Vg[R(-e)S(-Ø)]-Hg[R(-e)]-S(-Ø): *men-d^heh₁- (s. Hackstein 2002). 	<ul style="list-style-type: none"> • gr. μάθη-άνω 'lernen'
<ul style="list-style-type: none"> • *kred/kérd d^hed^hoh₁ti '(auf) das Herz legen' > ved. RV. 2,12,5 śrād asmai dhatta 'glaubt an ihn', Yt. 9,26 zras-ca dāt 'daß sie glaubt' 	<ul style="list-style-type: none"> • Vg[R(-e)S(-Ø)]-Hg[R(-Ø)]-S(-Ø): *kred-d^hh₁-o- 'Glauben schenkend' • Vg[R(-e)S(-Ø)]-Hg[R(-Ø)]-S(-e-h₂): *kred-d^hh₁-eh₂- 'das Glaubenschenken' > Ved. śraddhā- 'Vertrauen; Hingabe, Spendenfreudigkeit' 	<ul style="list-style-type: none"> • Lat. cred-ere 'Glauben/Vertrauen schenken, glauben', altir. cretim.
<ul style="list-style-type: none"> • *h₂eui(s) d^heh₁- 'das Gehör ,setzen“, Gehör geben' ~ ved. āvīṣ+ḱṛ- 'vernehmbar/offenkundig/offenbar machen; offenbaren' 	<ul style="list-style-type: none"> • Vg[R(-e)S(-Ø)]-Hg[R(-Ø)]-S(-Ø): *h₂eui(s)-d^hh₁-o- 'offenbar machend' (s. Meier-Brügger 2004). 	<ul style="list-style-type: none"> • Lat. aud-īre 'hören', ob-oed-īre 'horchen' etc. • Gr. αἰσθ-άν-ο-μαι 'vernehmen'
<ul style="list-style-type: none"> • *g^wr_h d^heh₁- 'Preislieder darbringen' > ved. gīras ... DHĀ, aav. garō dā- 'Preislieder darbringen' 	<ul style="list-style-type: none"> • Vg[R(-Ø)S(-Ø)]-Hg[R(-Ø)]-S(-Ø): *g^wr_h-d^hh₁-o- 'Lied(er) darbringend' > air. bard. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ved. GŪRDH – RV. 8,19,1 gūrdhayā 'preise!' (Jamison 1978)

17.2. Mit *g^weh₂- 'gehen' (Janda 2005):

1. FUNKTIONSVERBGEFÜGE MIT *g ^w eh ₂ -	2. KOMPOSITUM AUF *-g ^w h ₂ -o-
<ul style="list-style-type: none"> • *kóru-m g^weh₂- 'zur Spitze gehen' 	<ul style="list-style-type: none"> • *kóru-m-g^wh₂-o- 'wo man zum Gipfel gelangt' > κορύμβη 'Kuppe, Gipfel', κόρυμβος 'Hügelkuppe'

17.3. Mit $*g^h e h_1$ - 'gehen' – Balles 2009: 23:

1. FUNKTIONSVERBGEFÜGE MIT $*g^h e h_1$ -	2. KOMPOSITUM AUF $*-g^h h_1-o-$ u.a.
● $*de/ol h_1-g^h e h_1$ - 'in die Länge gehen'	● $*d\bar{l} h_1-g^h h_1-o-$ 'in die Länge gehend' > ved. <i>dīrghá-</i> , jav. <i>darəya-</i> etc. 'lang'

17.4. Mit $*de h_3$ - 'geben' – seltener thematisiert (e.g. durch Janda 2005, Balles 2009, Schutzzeichel 2013), aber bei weitem so nicht selten vorhanden:

1. FUNKTIONSVERBGEFÜGE MIT $*de h_3$ -	2. KOMPOSITUM AUF $*-dh_3-o-$	3. NEO-WURZEL
● $*k^w \acute{o}l h_1-i-m de h_3$ - 'Drehungen (vor sich hin) geben' (Balles 2009: 21, als Alternative zu $*d^h e h_1$ -)	● $*k^w \acute{o}l h_1-i-m-dh_3-o-$ 'Drehung(en) vollziehend', 'sich wälzend' (Balles)	● gr. κλίνδω 'rollen, wälzen [trans.]; κλίνδομαι '(sich) rollen, sich wälzen [intr.]'

17.5. Dazu gehört aus der Sphäre der Ritualsprache wohl auch die Sippe der Neo-Wurzel $G\bar{U}RD$:

1. FUNKTIONSVERBGEFÜGE MIT $*de h_3$ -	2. KOMPOSITUM AUF $*-dh_3-o-$	3. NEO-WURZEL
● $*g^w r h_2-de h_3$ - 'Loblied(er) darbieten' > RV.+ <i>gíram/-as DĀ</i> 'Loblieder geben/darbieten' (intr., ± Dat. der Gottheit)	● $*g^w r h_2-dh_3-o-$ 'Loblied(er) darbietend' > ved. <i>gūrda-</i> (KS+), insbesondere 'ein Sāmantyp', Gotō 128 (ad JB. 3,171) mit Anm. 148 zum Namen in der Sāma-veda-Literatur.	● ved. $G\bar{U}RD$ 'frohlocken, jauchzen', JB. 3,171, Gotō 128, Anm. 148: auch <i>GARD</i> , PB. 14,3,19 „ <i>agardat</i> “ graphisch für $G\bar{U}RD$.

18. SYNTAX UND ZUGRUNDELIEGENDE PHRASEOLOGIE. *Funktionsverbgefüge*:

Die zugrundeliegenden Syntagmata weisen Beispiele folgender Satzkonstituenten- bzw. Kasusrelationen auf:

- Akkusativ (insbes. des effizierten Objekts): $*g^w r h_2-d^h e h_1$ - 'Preislieder darbringen' etc.
- Instrumental (insbes. prädikativ, mit der Konnotation eines Zustandsübergangs): $*s\bar{u}e-h_1$ [Instr.] $d^h h_1 s\bar{k}e t i$ 'macht [sich] zu eigen'; $*s\bar{u}e r h_3-i h_1+--d^h h_1 o-$, agent. '(seine) Achtung (darauf)setzend, in Achtung haltend, ehrfürchtig'.

- Lokativ (der erreichten Position/der Relation): **kréd d^hed^hoh₁ti* ‘(auf) das/sein Herz legen’ (zuletzt Schutzzeichel 2013).
- Genetiv des Objekts (oder Akkusativ): *yaož-da-* etc. ‘Puri-fikation’; s. Sadovski, im Druck [c]; ebenda auch zu *miyé-dha-* und *puram-dhí-*.
- Zu den zugrundeliegenden syntaktischen Mechanismen s. ausführlich Hackstein, l.cit., und zuletzt Schutzzeichel 2013.

19. *Nominalisierung.* Das Funktionsverbgefüge wird als eine engere Begriffsjunktur wahrgenommen und entsprechend zu einem Kompositum als Einheitsbegriff nominalisiert:

19.1. KOMPOSITA-Bildung. Nach Ablaut bzw. Suffixgestalt der Ableitungen entstehen oft mehrfache Formationen bei gleicher Ausgangskonstruktion.

FUNKTIONSVERBGEFÜGE MIT * <i>d^heh₁-</i>	KOMPOSITUM AUF * <i>-d^hh₁-o-</i> , * <i>-d^hh₁-u-</i> , * <i>-d^hh₁-es/os-</i> etc.; Vorderglieder: Wurzeln, <i>-i</i> -St. ± Endg.
<ul style="list-style-type: none"> • *(s)<i>uerh₃ i</i> [Akk.] <i>d^heh₁-</i> „(in) Achtung setzen“, ‘acht-geben’ (*<i>suerh₃-</i> ‘(be-) achten’) > heth. univerbiert <i>weritēmi</i> ‘fürchte mich; respektiere’ 	<ul style="list-style-type: none"> • Vg[R(-<i>e</i>)S(-<i>Ø</i>)]-Hg[R(-<i>Ø</i>)]-S(-<i>o</i>-): *(s)<i>uerh₃-d^hh₁-o-</i>, pass. ‘auf den „Achtung gesetzt“ wird, der ge- achtet wird’ > ahd. <i>wirt</i> ‘Hausherr, Eheherr, <i>Wirt</i>’, afries. <i>huswerda</i> ‘Hauswirt’. • Vg[R(-<i>o</i>)S(-<i>Ø</i>)]-Hg[R(-<i>Ø</i>)]-S(-<i>o</i>-): *(s)<i>uorh₃-d^hh₁-o-</i>, wohl akt. ‘acht(geb)end’; zu engl. <i>lord</i> cf. oben, § 1.4. > got. (<i>daura-</i>)<i>wards</i> ‘(Tor-)Wart’, ahd. <i>wart</i> ‘Wärter, Wächter, Hüter’. • Vg[R(-<i>o</i>)S(-<i>Ø</i>)]-Hg[R(-<i>Ø</i>)]-S(-<i>u</i>-): *(s)<i>uorh₃-d^hh₁-u-</i> ‘acht(geb)end’ > aisl. <i>vörðr</i> ‘Wacht’ • Vg[R(-<i>e</i>)S(-<i>i</i>)E(-<i>h₁</i>)]-Hg[R(-<i>Ø</i>)]-S(-<i>o</i>-) *(s)<i>uerh₃-ih₁+d^hh₁-o-</i>, akt. ‘in Achtung haltend, ehrfürchtig’ > urgr. *<i>uerī-t^h-o-</i> >> ἑπίθεος ‘<i>attendant</i>, Diener/Knecht, Magd’ • Vg[R(-<i>e</i>)S(-<i>i</i>)E(-<i>h₁</i>)]-Hg[R(-<i>Ø</i>)]-S(-<i>u</i>-) *(s)<i>uerh₃-ih₁+d^hh₁-u-</i> im <i>-o</i>-Deriv. (Transponat) *(s)<i>uerh₃-ih₁-d^hh₁-uo-</i> > urgr. *<i>(s)uerit^huo-</i> > ep.-ion. ἑπίθεος ‘<i>attendant</i>, Diener’.

19.2. *Periphrastische Konstruktionen:* Es besteht eine Tendenz zum Ausbau von Konstruktionen aus so gebildeten Komposita + dem Ausgangsverb des zugrundeliegenden Funktionsverbgefüges: Typus „Kompositum auf *-d^hh₁-o-* + Formen von *d^heh₁-*“:

19.2.1. Die neuen Konstruktionen sind je nach Erkennbarkeitsgrad (vgl. oben § 10.1. zu *rādhas- DHĀ-* bzw. § 10.2. zu *rādhas- RĀ-*) als *Figurae etymologicae*, als Verdeutlichung/Wiederbelebung einer bereits opak gewordenen Formation oder aber später als paronomastisch verwendete, stilistisch

markierte verdunkelte *praeclara rara* zu beurteilen:

2. KOMPOSITUM AUF *-d ^h h ₁ -o-, etc.	4. KONSTRUKTION AUS KOMPOSITUM AUF *-d ^h h ₁ -o- + *d ^h eh ₁ -
<p>● Vg[R(-<u>e</u>)S(-Ø-)]-Hg[R(-Ø-)]-S(-<u>o</u>): *_uerh₁-d^hh₁-o- 'Äußerung setzend, <i>making a statement</i>' (*rh₁-d^hh₁-> *r-d^hh₁): > <i>uerbum</i> 'Wort'.</p> <p>● Vg[R(-o)S(-Ø-)]-Hg[R(-Ø-)]-S(-<u>o</u>): *_uorh₁-d^hh₁-o- > Sippe von <i>word/Wort</i>.</p>	<p>*_uerh₁-d^hh₁-o- d^heh₁- 'Äußerungssetzung setzen', 'to <i>make a statement-making</i>' > Altlat. <i>uerba facere</i>.</p>

19.2.2. Dieser Vorgang läßt sich am folgenden Beispiel formelhaft veranschaulichen:

„FUNKTIONSVERBGEFÜGE MIT *D^hEH₁- (*mei(H)os *d^heh₁-, verbal/partizipiell in *mīd̥hvā́ms*- etc.) → KOMPOSITUM AUF *-D^hH₁-o-: *mi(H)s-d^hh₁-ó-; dann → FIGURA (PAR)ETYMOLOGICA *mi(H)s-d^hh₁-ó- *d^heh₁-“. – Für letztere lassen sich neben mehreren Belegen aus dem Vedischen auch Beispiele aus dem Gāṛiisch- bzw. „Haptaṅhāitisch“-Avestischen anführen: so v.a. Y. 40,1e, in dem die Figur *mīz̥dām ...-dadā*- 'als Opferlohn ...-setzen' im unmittelbaren Kontext der Anrufung (Y. 40,1f) auch von *maz-dā* 'Mazdā' < 'Gedanken-Setzer, *mind-setter*', auftritt, wobei in der gleichen Strophe (Y. 40,1ab) der Name von Ahura Mazda selbst ähnlicherweise geschickt in einer periphrastischen Konstruktion (mit KAR) eingeflochten wird, namentlich *mazdā ... mazdqm kərəšuuā* 'O Gedanken-Setzer, mach (vollzieh) [deine] Gedanken-Setzung!':

āhū aṭ paitī adāhū *mazdā* ahurā
mazdqmā būiricā kərəšuuā
rāitī tōi xrapaitī
ahmaṭ hīiaṭ aibī:
hīiaṭ *mīz̥dām* +mauuaiṭim *fradadāṭā*
daēnābiiō *mazdā* ahurā

Hintze 2000: 52: Hier bei diesen Darbringungen, o
Weiser Herr,
erweise deine *Weisheit* und Fülle.
Durch deine Gewährung soll sich recht gestalten,
soweit es an uns liegt,
was du als meinesgleichen gebührenden *Lohn*
angesetzt hast
um (unserer) Gesinnungen willen, o *Weiser* Herr.

19.2.3. Aus dem bisher Gesagten folgt, daß, wenn das Syntagma *rādhas*- DHĀ- wie in § 10.1. zu analysieren ist, es eine Konstruktion des gleichen Typus darstellen dürfte.

[Korr.-Zusatz 1: Nach Einreichen dieses Beitrags zum Druck habe ich dessen Inhalt auch in Wien vorgestellt. Im Anschluß an den Vortrag hat mich unser Kölner Gast, Dr. Andrea L. Covini, von einem gerade in Vorbereitung zum Druck befindlichen Aufsatz seines Lehrers Daniel Kölligan über 'Funktionsverbgefüge und Sekundärwurzeln' informiert, den ich dank der Freundlichkeit des Autors noch als Preprint (Version 13.7.2017) erhalte. Darin bespricht Kölligan vier mögliche Fälle von Sekundärwurzeln auf *-d^h, welche er auf ingenieöser Weise auf Phrasemen mit *d^heh₁ zurückführt. Anhand der komplexen Evidenz zieht er Rückschlüsse über die relative Chronologie dieser Formationen

(nach der Abspaltung des Anatolischen). Dabei (§ 2) bespricht er auch die Wurzel von *rādhas-*, die er als $*reh_1d^h < *reh_1-d^heh_1$ analysiert und diese Kollokation des weiteren mit einem Transponat „ $*rh_1to-d^heh_1$ ‘festgelegt machen, erfolgreich/effektiv machen, / zur Tatsache machen / (als rechtmäßig) erklären’ > lat. *rātum aliquid facere/efficere* ‘etwas festlegen, für gültig erklären, durch Spruch anerkennen, ratifizieren“ und ähnlichen Kollokationen aus dem Germanischen und Keltischen in Verbindung bringt. Bei der Besprechung der für uns relevanten iir. Wörter selbst (p. 4–5) konzentriert er sich ausschließlich auf die *Verb*formen der Wurzel *RĀDH* und deren Verbindung mit einem Objekt ‘Rede, Preis’, zugunsten eines Anschlusses (in seinem Facit, p. 6) von $*reh_1d^h$ an $*reh_1-d^heh_1$ als ‘eine Sache etablieren’. Die ebenda (p. 6) erwogene Alternative – anhand von Belegen wie RV. 9,63,6, wo *stómaṃ rādhati* ‘er trifft das Lob’ und *adhvarám áram karat* ‘er wird das Opfer recht machen’ eine Deutung von *RĀDH* und *áram KAR*³⁰ als Synonyme anzunehmen, den Ansatz $*reh_1d^h$ somit als $*h_2reh_1d^h$ - auf $*h_2er$ zurückzuführen und die zugrundeliegende Kollokation als $*h_2reh_1$ (Instr.) + $d^heh_1(o)$ - ‘passend, richtig machen’ zu bestimmen (s. § 20.3.) – verwirft er mit dem Argument, es gebe bei dieser Wortgruppe keine Evidenz für einen wurzelanlautenden Laryngal. Dabei hält er, was den Ansatz $*reh_1+*d^heh_1$, anbelangt, die Vokaldehnung in *sū-rí- < h₁su-Hr(h₁)-i* ‘der gute *rayí-* hat/leistet’ (s.o., § 11.2.1) offenbar implizit für sekundär. Gerne kann ich mich, wenn nicht mehr im vorliegenden abgeschlossenen Rahmen, dann in Sadovski, i.Dr. [c], zu diesen und weiteren relevanten Interpretationsdetails äußern.]

19.3. Wie bereits dargelegt, führt ein weiterer, von den so gebildeten Komposita ausgehender Transformationsvorgang in der Bildung neuer *Verb*systeme und Abstrahierung von *postkompositionellen Neo-Wurzeln* und *morphologisierten Wurzelerweiterungen*:

1. FUNKTIONSVERBGEFÜGE MIT $*d^heh_1$ -	2. KOMPOSITUM AUF $*-d^h_1u-$, $*-d^h_1o-$ etc.	3. NEO-WURZEL
<ul style="list-style-type: none"> ● $*\mu i d^heh_1$ ‘verteilen’ > RV+ <i>ví + DHĀ</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ● $*\mu i-d^h_1u-$ ‘verteilend’ > ved. <i>vi-dh-ú-</i> ‘Einteiler (vom Mond)’; EWAia. 2,556, NIL 107 (dort auch Alternativanalysen). 	<ul style="list-style-type: none"> ● <i>VIDH</i> ‘zuteilen’, im Ritual: ‘(den Göttern) Gaben verteilen; verehren’ (K. Hoffmann); NIL, s.v. d^heh_1

30- Einen Teil der traditionell mit $*h_2er$ - in Verbindung gebrachten Belege versucht übrigens Pinault 2016, aufgrund einer bereits als sehr früh stattgefunden postulierten Wurzelvermischung aus der Sippe ausscheiden zu lassen: zu *áram* und *aramati-* s. *ibid.*, insbesondere p. 117.

1. FUNKTIONSVERBGEFÜGE MIT *d ^h eh ₁ -	2. KOMPOSITUM AUF *-d ^h h ₁ -u-, *-d ^h h ₁ -o- etc.	3. NEO-WURZEL
<ul style="list-style-type: none"> • *seH d^heh₁ 'zurecht machen, geradestellen, bereitmachen, vollziehen' (H = entweder h₁ oder h₂, wenn zur Wurzel von <i>satis-facere</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> • Vg[R(-e-)S(-Ø-)]-Hg[R(-Ø-)]-S(-u-): *seh₁-d^hh₁-u- > <i>sādhú-</i> 'zurechtgemacht, aufrecht gestellt; gerade; zielführend' • Vg[R(-e-)S(-i-)]-Hg[R(-Ø-)]-S(-i-): *seh₁-i-d^hh₁-i- • Vg[R(-e-)S(-Ø-)]-Hg[R(-Ø-)]-S(-es/os-): *seh₁-d^hh₁-es/os- '(das) Zurechtmachen' > <i>sādhas-</i> 'Vollziehung' 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>SĀDH</i> 'zurechtmachen, geradestellen, vollziehen' fakt.-trans.: 'zum Gelingen bringen', intr. 'zum Ziel gelangen, gelingen'; s. Gotō 1987: 326, Werba 1997: s.v., NIL, s.v. d^heh₁

20. Die Wortfamilie von ved. *rādha*(s)- und *RĀDH* bzw. av. *rāda*(h)- und *RĀD* gehört wohl ebenso dieser Kategorie an (insbesondere dem letztgenannten Bildungstyp von Komposita).

20.1. Die Analyse der in §§ 19.1.–19.3.3. dargestellten Vorgänge und das soeben in § 19.3. erwähnte Beispiel wirft wohl die entscheidende Brücke zum Verständnis der Sequenz von Wortbildungsprozessen:

Eine Konstruktion (1.) *HreH- d^heh₁ 'eine Sache leisten, to realize a matter' wird (2.[a.]) zu einem Kompositum *HréH-d^hh₁-es/os-, Nomen actionis/abstractum 'realization of a matter, Leistung einer Sache' bzw. Nomen rei actae 'material realization, Sachleistung' (-es-stem in ved. *rādhas-* etc.), aus dem (im Weg der internen Derivation) ein Nomen agentis *HréH-d^hh₁-es/os- 'realizing a matter, eine Sache leistend' gebildet werden kann. Mit einem anderen Suffix wird aus der gleichen Konstruktion ein Kompositum (2.[b.]) *HreH-d^hh₁-o- gebildet (-o-stem wie in ved. *rādha-* etc.). Basierend auf diesen Komposita wird ein denominatives Verb gebildet und dann (3.) eine sekundäre Wurzel abstrahiert: ved. *RĀDH*, av. *RĀD* 'leisten', faktitiv-transitiv: 'to bring to materialization, zum Erfolg/Ertrag bringen, to yield (trans.)' bzw. intransitiv 'to come to materialization, zum Erfolg/Ertrag gelangen, to yield (intr.):

1. FUNKTIONSVERBGEFÜGE MIT *d ^h eh ₁ -	2. KOMPOSITUM AUF *-d ^h h ₁ -es/os-, *-d ^h h ₁ -o- etc.	3. NEO-WURZEL
<ul style="list-style-type: none"> • *HreH- d^heh₁ 'eine Sache leisten; Gewähr leisten' 	<ul style="list-style-type: none"> • Vg[R(-é)S(-Ø)]-Hg[R(-Ø)]-S(-es/os-): *HréH-d^hh₁-es/os-, N. act./abstr. '(Gewähr-)Leistung' → *HreH-d^hh₁-és/ós-, agent. '(gewähr)leistend' > N. actionis: ved. <i>rādhas-</i>, gav. <i>rādah-</i> '(Sach-/Gewähr-)Leistung, N. agentis: aav. <i>rādah-</i> '(gewähr)leistend'; • Vg[R(-e)S(-Ø)]-Hg[R(-Ø)]-S(-o-): *HreH-d^hh₁-o-; N. actionis/abstr. '(Sach-/Gewähr-)Leistung' [bzw. 'Zurechtmachen']; → agent. 'Sachen (gewähr)leistend' [bzw. 'zurecht machend/schaffend'] > ved. <i>rādha-</i>, -o-stämmig; altiran. *<i>rāda-</i> in *<i>Rāda-mēθa-</i> 'der den Haushalt gewährleistet/zurechtmacht' 	<ul style="list-style-type: none"> • Ved. <i>RĀDH</i>, av. <i>RĀD</i>, fakt.-trans.: 'Leistung (er)bringen, realisieren, zustande bringen, zum Erfolg/Ertrag bringen, <i>to yield</i>'; intr. 'realisiert werden, zustande kommen, Erfolg/Ertrag erbringen/haben, <i>to yield</i>' • Got. <i>ga-redan</i> 'Vorsorge treffen', <i>ur-redip</i> 'entscheidet, bestimmt', • aksl./aruss. (<i>ne</i>) <i>raditi</i> 'sich (nicht) sorgen/kümmern', serb. <i>raditi</i> 'arbeiten' etc. (Zu den Wortfamilienangehörigen aus dem Slawischen und ihrer Relevanz für die Rekonstruktion des Bedeutungsbereichs der Wurzel im Indogermanischen s. neuerdings Mihaylova 2015).

20.2. Reflektiert man über das Vorderglied des Kompositums bzw. das Nominalement des zugrundeliegenden Funktionsverbgefüges, kann man allerdings *ex Indoiranico ipso* eine gute Anschlussmöglichkeit finden:

20.2.1. Wenn das Kompositum zum Kompositionstypus mit Vg[R(-e)S(-Ø)] gehört, lässt sich das Vorderglied mit dem Wurzelnamen *rā-* 'Materie, Sache, Stoff', Nomen rei actae (← N. actionis 'das Gewähren' identifizieren. Dieses Wurzelnamen ist für den RV. gesichert, cf. K. Hoffmann apud Schindler 1972, s.v.:

<p>RV. 10,111,7ab sácanta yád uśasaḥ sūryeṇa, <i>citrām</i> asya ketávo <i>rām</i> avindan </p>	<p>Als sich die Morgenröten mit der/-m Sonne(ngott) zusammantaten, da fanden dessen Strahlen die <i>brillante Sache</i>.</p>
--	--

20.2.2. Bemerkenswerterweise weist dieser Beleg durch das Syntagma *citrā- rā-* die gleiche Elementenkombinatorik wie *citrā- ray-* (RV. 1,66,1; RV. 6,6,7) bzw. *citrā- rādhas-* (§ 11.3.) auf.

20.2.3. Das gleiche Wurzelnomen kommt wohl ebenso als Kompositionshinterglied vor – *śatā-rā-* (RV. 10,106,5: *śatā-rā[-h]*) ‘der hundert(e) Sachen hat/verschafft’ in einem sonst schwierigen Belegkontext.

20.3. Wenn das Element **HreH* als Instrumental auf *-eh₁* zu analysieren sein und das Kompositum somit zum Typus mit Kasusform im Vorderglied (Vg[R(-Ø)S(-Ø)E-eh₁]) gehören soll, kann man spekulieren, inwieweit es sich hier nicht um den Instr. Sing. eines Wurzelnomens des Typs **Her-/ *Hr-* handelt, also **Hr-éh₁*. Wenn *H=h₂*, könnte man eine Sequenz **h₂reh₁ d^heh₁* als **h₂reh₁* (Instr.) + *d^heh₁* interpretieren – ‘mit Fug versehen’, also ‘mit (Fug und) Recht machen’, ‘zurecht machen’. Für eine solche Lösung hat sich Pokorny 1959: 59 ausgesprochen:³¹ **rēd^h* als Kompositionsform < **h₂reh₁* (Instr.) + *d^heh₁(-o)*- ‘mit Ordnung/Fügung versehen’. In einem nächsten Deutungsschritt kann man das erstere Element zur Sippe von **h₂er-* ‘(zusammen)fügen, zurechtmachen’ etc. beziehen, cf. **h₂r-tó-* ‘richtig zusammengefügt, recht’, substantiviert zu **h₂r-tó-* > ved. *ṛtá-* bzw. zu **h₂ér-to-* > av. *aša-*, beides ‘Rechtsein, rightness’.³² Die Entscheidung zwischen den möglichen Verbindungen an die verschiedenen AR-Wurzeln führt aber zu unvermeidlichen „Atomismen“ bei der Interpretation der Kollokationen, die sich wiederum durch eine viel breitere Analyse der phraseologischen Verwendungskontexte der für verwandt gehaltenen Wurzel falsifizieren oder verifizieren ließe. Für unseren Kompositions-Rahmen allerdings haben wir den notwendigen Punkt erreicht:

21. Die von dem im vorliegenden Band gefeierten Gelehrten angewendete transparente Methodik der Analyse zentraler indoiranischer Lexeme aus der Sphäre des geistigen Lebens in ihrer Entwicklungsgeschichte und ihrem Ritualkontext im Veda und Avesta läßt sich vom Standpunkt der vergleichenden Sprachforschung in einer tieferen Zeitperspektive bis hin zu den in den späteren Einzelsprachstadien teils obsolet gewordenen, aber im Indogermanischen und den frühen Phasen des Gemeinindoiranischen offenbar durchaus produktiven Wortbildungsvorgängen ausdehnen – mit Konsequenzen für die Textinterpretation und Ergebnissen, die dank der folgerichtigen Anwendung der von Hanns-Peter Schmidt als Forschungsprinzip verteidigten Gesamtauswertung der Angaben von Philologie, Linguistik und Ritualkunde hohe textexegetische, etymologische und kulturgeschichtliche Relevanz aufweisen.

31- [Korr.-Nachtr. 2: Tijmen Pronk (*non uidi*; cf. Abstract auf der Homepage des Instituts für Sprachwissenschaft der Univ. Erlangen) scheint auf dem Forschungskolloquium in Erlangen 2015 (<http://www.indogermanistik.phil.uni-erlangen.de/pdf/abstract-booklet-erlangen.pdf> [Zugriff am 15.04.2016]) in einem Vortrag *Making good and doing right – the etymology of Greek ἀρέσκω* folgende Auffassung vertreten zu haben: “It will be argued that the underlying formation of all these forms is a stative **h₂r-eh₁* derived from the root **h₂er-* ‘to join, attach, make right’, with which most of the words involved have already been associated at some point or another in the scholarly literature.”.]

32- Zur Wortfamilie s. zuletzt etwa Massetti 2015 [und nun Sadovski 2017].

IV. Ausgewählte Literatur

- Balles, Irene. 2009. *Lang, rund und krumm: zu einigen indogermanischen Zusammenbildungen*, *Die Sprache* 48 [= Nedoma, Robert & David Stifter (eds.): *h₂ nr. Festschrift für Heiner Eichner]. 20–26.
- Brugmann, Karl. 1906. Verdunkelte Nominalkomposita des Lateinischen und Griechischen, *Sitzungsberichte der Königlich Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig* 58. 158–178.
- Ciancaglini, Claudia. 2011. The formation of the periphrastic verbs in Persian and neighbouring languages. In: Maggi, Mauro & Orsatti, Paola (eds.): *The Persian language in history*. (Beiträge zur Iranistik 32). Wiesbaden: Reichert. 3–21.
- Gonda, Jan. 1959. *Stylistic repetition in the Veda*. (Verhandelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen. Afd. Letterkunde. Nieuwe reeks 65,3). Amsterdam: Noord-Hollandsche Uitgevers Maatschappij.
- Gonda, Jan. 1989. *Prayer and blessing. Ancient Indian ritual terminology*. (Orientalia Rheno-Traiectina 33). Leiden, New York, København & Köln: Brill.
- Gotō, Toshifumi. 1987. *Die „I. Präsensklasse“ im Vedischen. Untersuchung der vollstufigen thematischen Wurzelpräsentia*. (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse, 489: Veröffentlichungen der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung 18). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Hackstein, Olav. 2002. Uridg. *CH.CC > *C.CC. In: *Historische Sprachforschung* 115. 1–22.
- Hackstein, Olav. 2012. When words coalesce: chunking and morphophonemic extension. In: Melchert, H. Craig (ed.). *The Indo-European Verb. Proceedings of the Conference of the Society for Indo-European Studies, Los Angeles, 13–15 September 2010*. Wiesbaden: Reichert. 87–104.
- Henzen, Walter. 1965. *Deutsche Wortbildung*. Dritte, durchges. und erg. Aufl. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, B. Ergänzungsreihe, 5). [1947, 1957]. Tübingen: Niemeyer.
- Hintze, Almut. 2000. *„Lohn“ im Indoiranischen. Eine semantische Studie des Rigveda und Avesta*. (Beiträge zur Iranistik 20). Wiesbaden: Reichert.
- Hintze, Almut. 2007. On the prophetic and priestly authority of Zarathustra. In: Choksy, Jamsheed K. & Du-beansky, Jennifer (eds.): *Gifts to a magus: Indo-Iranian studies honoring Firoze Kotwal*. (Toronto Studies in Religion 32). New York & Vienna etc.: Lang. 43–58.
- Humbach, Helmut, Josef Elfenbein & Prods O. Skjærvø 1991. *The Gāthās of Zarathushtra and the other Old Avestan texts. I: Introduction – Text and translation. II: Commentary*. (Indogermanische Bibliothek. Erste Reihe: Lehr- und Handbücher). Heidelberg: Winter.
- Humbach, Helmut & Klaus Faiss. 2010. *Zarathushtra and his antagonists. A sociolinguistic study with English and German translations of his Gāthās*, Wiesbaden: Reichert.
- Jamison, Stephanie W. 1983. *Function and form in the -āya-formations of the Rig Veda and Atharva Veda*. (Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 31). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Jamison, Stephanie W. & Joel P. Brereton. 2014. *The Rigveda. The earliest religious poetry of India* translated. Vol. 1–3. Oxford: Oxford University Press.
- Janda, Michael. 2005. *Elyision. Entstehung und Entwicklung der griechischen Religion*. (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 119). Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck.
- Jasanoff, Jay H. 1978. *Stative and middle in Indo-European*. (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 23). Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- Kellens, Jean & Éric Pirart. 1988–1991. *Les textes vieil-avestiques*. Vol. I. *Introduction, texte et traduction*. Vol. II: *Répertoires grammaticaux et lexique*. Vol. III. *Commentaire*. Wiesbaden: Reichert.
- Klein, Jared S. 2006. Aspects of the rhetorical poetics of the Rigveda. In: Pinault, Georges-Jean & Daniel Petit (eds.). 2006. *La langue poétique indo-européenne. Actes du Colloque de travail de la Société des Études*

- Indo-Européennes (Indogermanische Gesellschaft/Society for Indo-European Studies)*, Paris, 22–24 octobre 2003. (Collection linguistique, publiée par la Société de Linguistique de Paris, 91). Leuven & Paris: Peeters. 195–211.
- Kulikov, Leonid. 2012. *The Vedic -ya-presents. Passives and intransitivity in Old Indo-Aryan*. (Leiden Studies in Indo-European 19). Amsterdam & Atlanta: Rodopi.
- Kölligan, Daniel. In Vorbereitung zum Druck. Funktionsverbgefüge und Sekundärwurzeln. Manuskript-Version 13. Juli 2017.
- Kümmel, Martin Joachim. 2000. *Das Perfekt im Indoiranischen. Eine Untersuchung der Form und Funktion einer ererbten Kategorie des Verbums und ihrer Weiterentwicklung in den altindoiranischen Sprachen*. Wiesbaden: Reichert.
- La Fauci, Nunzio & Ignazio M. Mirto. 2003. *Fare: elementi di sintassi*. Pisa: Edizioni ETS.
- Lommel, Hermann. 1955. Zarathustras Priesterlohn. In: Spies, Otto (ed.): *Studia Indologica: Festschrift für Willibald Kirfel zur Vollendung seines 70. Lebensjahres*. (Bonner Orientalistische Studien. N.S. 3). Bonn: Orientalisches Seminar der Universität Bonn. 187–195.
- Massetti, Laura. 2013–2014. Gr. ἀρετή, ved. ṛtá-, av. aša- e l'eccellenza come ordine aggiustato, *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 67(2). 123–148.
- Meier-Brügger, Michael. 2004. Zur uridg. Sekundärwurzel *sued^h(h₁)-/*süē^h(h₁)-. In: Clackson, James & Birgit Anette Olsen (eds.): *Indo-European word formation: Proceedings of the conference held at the University of Copenhagen, October 20th – 22nd 2000*. Copenhagen: Museum Tusulanum Press. 183–188.
- Mihaylova, Bilyana. 2015. Order and joy in Indo-European, *Balkansko ezikoznanie / Linguistique Balkanique* 54, 289–296.
- Narten, Johanna. 1986. *Der Yasna Haptaṅhāiti*. Wiesbaden: Reichert.
- NIL* = Wodtko, Dagmar S., Britta Irslinger & Carolin Schneider. 2008. *Nomina im indogermanischen Lexikon*. (Indogermanische Bibliothek. 2. Reihe: Wörterbücher). Heidelberg: Winter.
- Nussbaum, Alan J.: *Jocidus: An account of the Latin adjectives in -idus. In: Eichner, Heiner, Hans Christian Luschützky & Velizar Sadovski (eds.). 1999. *Compositiones Indogermanicae in memoriam Jochem Schindler*. Prag: enigma. 377–420.
- Oberlies, Thomas. 2012. *Der Rigveda und seine Religion*. Berlin: Verlag der Weltreligionen.
- Panagl, Oswald. 1999. Ein bukolisches Problem. In: Eichner, Heiner, Hans Christian Luschützky & Velizar Sadovski (eds.): *Compositiones Indogermanicae in memoriam Jochem Schindler*. Prag: enigma. 437–445.
- Patel, M. 1929. *Dānastuti's des RV*. Marburg: Dissertation an der Universität Marburg.
- Pinault, Georges-Jean. 2006. Compétition poétique et poétique de la compétition. In: Pinault, Georges-Jean & Daniel Petit (eds.). *La langue poétique indo-européenne. Actes du Colloque de travail de la Société des Études Indo-Européennes (Indogermanische Gesellschaft/Society for Indo-European Studies)*, Paris, 22–24 octobre 2003. (Collection linguistique, publiée par la Société de Linguistique de Paris, 91). Leuven & Paris: Peeters. 367–411.
- Pinault, Georges-Jean. 2016. On Bṛhaspati's name. In: Houben, Jan E. M., Julieta Rotaru & Michael Witzel (eds.). *Vedic Śākhās. Past, present, future. Proceedings of the Fifth International Vedic Workshop (Bucharest, 20–23 September 2011)*. (Harvard Oriental Series. Opera Minora 9). Cambridge, MA: Harvard University Press. 993–1007.
- Praust, Karl. 2004. Bṛhaspati, der "Gnä Herr" des Rigveda. Handout verteilt auf der Indogermanistischen Arbeitstagung Münster – Leiden, Münster, 7.–8. Mai 2004; cf. titus.uni-frankfurt.de/curric/muenst04.doc (accessed on September 1, 2014).
- Praust, Karl. 2013. Bṛhaspati, the 'Great Lord' of the Rigveda, *Newsletter of the International Institute for Asian Studies* 64, online sub https://issuu.com/iias/docs/iias_nl64_full/54 (accessed on June 22, 2015), cf. also <https://iias.asia/profile/karl-praust> (accessed on June 22, 2015).

- Sadovski, Velizar. 2005. Dichtersprachliche Stilmittel im Altiranischen und Altindischen. *Figurae elocutionis*, I: Stilfiguren der Ausdrucksweitung. In: Schweiger, Günter (ed.). *Indogermanica. Festschrift für Gert Klingenschmitt. Indische, iranische und indogermanische Studien, dem verehrten Jubilar dargebracht zu seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag*. Taimering: Schweiger VWT. 521–540.
- Sadovski, Velizar. 2008. Syntax und Formulierungsstil in der indo-iranischen Dichtersprache: Einleitendes zum Periodenbau und einigen *figurae per ordinem* im Avesta und Veda. In: Ritter, Markus, Ralph Kauz & Birgitt Hoffmann (eds.): *Iran und iranisch geprägte Kulturen. Studien zu Ehren von Bert G. Fragner, überreicht an seinem 65. Geburtstag*. (Beiträge zur Iranistik 27). Wiesbaden: Reichert. 242–255.
- Sadovski, Velizar. 2009. Ritual formulae and ritual pragmatics in the Veda and Avesta, *Die Sprache* 48 = Nedoma, Robert & David Stifter (eds.): **h₂nr. Festschrift für Heiner Eichner*. 156–166.
- Sadovski, Velizar. 2012[a]. Ritual spells and practical magic for benediction and malediction: From India to Greece, Rome, and beyond. (Speech and performance in the Veda and Avesta, I). In: Sadovski, Velizar & David Stifter (eds.), *Iranistische und indogermanistische Beiträge in memoriam Jochem Schindler (1944–1994)*. (Sitzungsberichte der ÖAW. Phil.-hist. Klasse, 832). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 331–350.
- Sadovski, Velizar. 2012[b]. Structure and contents of lists and catalogues in Indo-Iranian traditions of oral poetry. (Speech and performance in the Veda and Avesta, II). In: Klein, Jared S. & Kazuhiko Yoshida (eds.): *Indic across the millennia: from the Rigveda to modern Indo-Aryan. Proceedings of the Linguistic Section, 14th World Sanskrit Conference, Kyoto, Japan, September 1st – 5th, 2009*. Bremen: Hempen. 153–192.
- Sadovski, Velizar. 2017. The columns of R̥ta: Indo-Iranian lexicon and phraseology in the ritual poetry of the Avesta, Veda and beyond. In: Hajnal, Ivo, Daniel Kölligan & Katharina Zipser (eds.): *Miscellanea Indogermanica. Festschrift für José Luis García Ramón zum 65. Geburtstag*. (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 154). Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck, Bereich Sprachwissenschaft. 715–743.
- Sadovski, Velizar. Im Druck [a]. Vedic and Avestan parallels from ritual litanies and liturgical practices, I. In: De Vaan, Michiel, Alwin Kloekhorst, Guus Kronen, Michaël Peyrot, Tijmen Pronk & Lucien van Beek (eds.): *Farnah. Indo-Iranian and Indo-European studies in honour of Sasha Lubotsky. Proceedings of the conference on the occasion of his 60th birthday, Leiden University, April 8–9, 2016*. Ann Arbor: Beech Stave Press. 307–326.
- Sadovski, Velizar. Im Druck [b]. Ritual formulae, structures, and activities in Vedic and Avestan liturgies between cultic practice, mythology, and social ideology, *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 71. 105–141.
- Sadovski, Velizar. Im Druck [c]. Knowledge of magic – magic of knowledge. In Badalanova-Geller, Florentina (ed.). (forthc.): *“Knowledge to die for”. Proceedings of the Conference held at the Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin 2011*. Leiden & New York etc.: Brill. 216–231.
- Sadovski, Velizar & Karin Stüber (eds.). Forthc. **R̥tamanas-, R̥tavacas-, R̥tadipi-* – ‘Of right thoughts, right speech, right writings’: Contributions to Iranian and Indo-European linguistics in honour of Prof. Rüdiger Schmitt, on the occasion of his 80th birthday*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Scarlata, Salvatore. 1999. *Die Wurzelkomposita im R̥g-Veda*. Wiesbaden: Reichert.
- Schindler, Hans Jochem. 1972. *Das Wurzelnomen im Arischen und Griechischen*. [Teildruck]. Würzburg: Dissertation an der Universität Würzburg.
- Schindler, Jochem. 1980. Zur Herkunft der altindischen Cvi-Bildungen. In: Mayrhofer, Manfred, Martin Peters & Oskar Pfeiffer (eds.). *Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Wien, 24.–29. September 1978*. Wiesbaden: Reichert. 386–393.
- Schmidt, Hanns-Peter. 1957. Awestische Wortstudien. *Indo-Iranian Journal* 1. 160–176.
- Schmidt, Hanns-Peter. 1958. *Vedisch vratá und awestisch urvāta*. (Alt- und Neu-Indische Studien 9). Hamburg:

- Cram, De Gruyter & Co.
- Schmidt, Hanns-Peter. 1963. Die Kobra im Ṛgveda. *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen* 78. 296–304.
- Schmidt, Hanns-Peter. 1968. *Bṛhaspati und Indra. Untersuchungen zur vedischen Mythologie und Kulturgeschichte*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Schmidt, Hanns-Peter. 1973. Vedic *pāthas*. *Indo-Iranian Journal* 15. 1–39.
- Schmidt, Hanns-Peter. 1976. The Origin of the Vedic God Bṛhaspati. In: *German Scholars on India: Contributions to Indian Studies*. Ed. by the Cultural Department of the Embassy of the Federal Republic of Germany, New Delhi. Vol. II. Varanasi: Chowkhamba Sanskrit Series Office. 221–234.
- Schmidt, Hanns-Peter. 1980. Ancient Iranian Animal Classification. In: Schmidt, Hanns-Peter & Albrecht Wetzler (eds.): *Veda – Vyākaraṇa – Vyākhyāna: Festschrift Paul Thieme zum 90. Geburtstag am 18. März 1995 dargebracht von Schülern, Freunden und Kollegen (= Studien zur Indologie und Iranistik, 5–6)*. 209–244.
- Schmidt, Hanns-Peter. 1987. An Indo-European Etymological Kaleidoscope. In: Cardona, George & N. H. Zide (eds.): *Festschrift for Henry Hoenigswald on the occasion of his seventieth birthday*. Tübingen: Narr. 355–362.
- Schmidt, Hanns-Peter. 1991. Gathic *maga* and Vedic *maghá*. In: *K. R. Cama Oriental Institute International Congress Proceedings (5th–8th January, 1989)*. Bombay: Cama Oriental Institute. 220–239.
- Schmitt, Rüdiger. 1967. *Dichtung und Dichtersprache in indogermanischer Zeit*. Wiesbaden: Reichert.
- Schmitt, Rüdiger. 1972. Persepolitannisches III. *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 86. 82–92.
- Schutzeichel, Marc. 2013. *Indogermanische Funktionsverbgefüge*. Münster: Dissertation an der Universität Münster.
- Schwartz, Martin. 2003. Encryptions in the Gathas: Zarathushtra's variations on the theme of bliss. In: Cereti, Carlo G., Mauro Maggi & Elio Provasi (eds.): *Religious themes and texts of Pre-Islamic Iran and Central Asia. Studies in honour of Professor Gherardo Gnoli on the occasion of his 65th birthday on 6th December 2002*. Wiesbaden: Reichert, 375–390.
- Schwartz, Martin. 2006. On Haoma, and its liturgy in the Gathas. In: Panaino, Antonio, Andrea Piras & Gian Pietro Basello (eds.): *Proceedings of the 5th conference of the Societas Iranologica Europaea, held in Ravenna, 6–11 October 2003*. Vol. I: *Ancient & Middle Iranian studies*. Milano: Mimesis. 215–224.
- Stüber, Karin. 2002. *Die primären -s-Stämme des Indogermanischen*. Wiesbaden.
- Tavernier, Jan. 2007. *Iranica in the Achaemenid period (ca. 550–330 B.C.)*. *Lexicon of Old Iranian proper names and loanwords, attested in non-Iranian texts*. (Orientalia Lovaniensia Analecta 158). Leuven, Paris & Dudley, MA.: Peeters.
- Weiss, Michael. 2015. The rite stuff: Lat. *rīte*, *rītus*, TB *rittētār*, TA *ritwatār*, and Av. *raēθβa-*. *Tocharian and Indo-European Studies* 16. 181–198.
- Werba, Chlodwig H. 1997. *Verba IndoArica. Die primären und sekundären Wurzeln der Sanskrit-Sprache. Pars I: Radices primariae*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.